









Heilige Dorothea

Die minnende Seele

Mittelalterliche Dichtungen
insbesondere aus dem Kreis
der deutschen Mystik

Erneuert von Br. Bardo

Mit Titelbild

Matthias-Grünewald-Verlag / R. Knies
Mainz 1920



Imprimatur

Moguntiae, die 14. Novembris 1920

Dr. L. Bendix

vic. gen. et decan. cap. eccl.
cathedr. Mogunt.

Druck von E. Herzog, Mainz

Widmung.

Aus Knechtschaft hast zur Freiheit du geführet
Mich durch des Lebens Schmerz und Seligkeit
Auf Wegen, die die Gnade hat berühret.
Bewahr von drüben dir des Werkes Herrlichkeit,
Auf daß die Seele, die durch dich gesundet,
Wie's Gott gefällt, kehr' ein zur Ewigkeit.



Einladung.

Manch guter Meister wäre,
Sprach eine Nonne gut,
Gekommen uns zur Lehre,
Drob jauchzet froh mein Mut.
Sie sagen uns gute Wort';
Sie wollen uns erschließen
Den himmlischen Hort.
Gehet unter gar;
Nehmt Gottes in euch wahr;
Senkt euch in die Einheit,
So werdet ihr es gewahr.

Der teure Lesemeister
Ist eifervoll darinne:
Zum Seelenverlocken und -reizen,
Ein Fürbitter der Minne.
Mit seiner Liebe Stachel
Schafft der Seele Not er heiß,
Daß sie von Minne Peine
Nicht aus, nicht ein mehr weiß.
Gehet unter gar;
Nehmt Gottes in euch wahr;
Senkt euch in die Einheit,
So werdet ihr es gewahr.

Der hohe Meister Dietrich,
Der will uns machen froh,
Er sprach so lauterlich,
All in principio.
Des Adlers hohen Flug
Will er uns machen kund,
Die Seele will er versenken
In den Grund ohne Grund.
Gehet unter gar;
Nehmt Gottes in euch wahr;
Senkt euch in die Einheit,
So werdet ihr es. gewahr.

Der weise Meister Eckhart
Will uns vom Nichte sagen;
Wer das nicht versteht,
Der mag es Gotte klagen,
In den hat nicht geleuchtet
Erkenntnis heller Schein.
Gehet unter gar;
Nehmt Gottes in euch wahr;
Senkt euch in die Einheit,
So werdet ihr es gewahr.

Ich kann die Lehr' nicht deuten,
Ich bin nicht so gescheit,
Weiß nur von Mich-Vernichten
In der Geschaffenheit.
In unerkannten Auen

Verliert euch selber gar,
Alldort habt ihr ein Schauen
In Gottes Wesen klar.
Gehet unter gar;
Nehmt Gottes in euch wahr;
Senkt euch in die Einheit,
So werdet ihr es gewahr.

Ora et labora

In einem jeglichen Werk müssen wir Gott entgegengehen und zunehmen in größerer Ähnlichkeit mit ihm. Die einfältige Meinung ist das Ende, der Beginn und eine Zierde aller Tugenden. Sie opfert Gott Lob und Ehre und alle Tugenden, und sie übergeht und durchgeht sich selber und alle Himmel und alle Dinge, und sie findet Gott in dem einfältigen Grunde ihrer selbst.



Morgengebet.

Ich hebe mit dem Höchsten an, und befehl' uns heute Gott;
Dazu der lieben Mutter sein, will halten sein Gebot.
Ich befehl' mich den Zwölfboten und allen Heiligen wert,
Die im Himmelreiche hehr und prächtig sind gekrönt.

Ich befehl' mich allen Jungfrauen, die im Himmelreiche sind,
Dazu auch allen Martyrern und auch der Jungfrau Kind.
Mein Herz sich zu den Engeln kehrt,
Wo in der Chöre neune das Lied ertönt.

Ich befehl' mich in die guten Wort',
Die heut die Priester sprechen in der Messe Stillen;
Die sind ob allen Tugenden ein Hort:
Den sie da segnen, den bitte ich um seiner Mutter willen,
Daß er mich beschirme und mir helfe aus aller Not.
Maria, Mutter, Trösterin, drum bitt' ich dich durch deines Kindes Tod.

Meister Stolle.





Ave Maria.

O Reis im Strahlendiademe,
Im Königspurpur, hochgeehrt,
Du blühst in deiner stillen Klause,
Mit Schild und Brünne wohlbewehrt.

Aus Adams Lenden wuchs die Sünde,
Der Menschheit Not, der Menschheit Nacht.
Du hast mit deinem holden Kinde
Der kranken Welt das Heil gebracht.

Sei mir gegrüßt auf allen Wegen,
Du Wunderblume wonnesam,
Nicht Morgenwind, nicht Tau noch Regen,
Nein, Gottes Kraft nährt deinen Stamm.

Schon in den grauen Schöpfungstagen
Hat dich das ew'ge Wort erschaut
Und dir aus Gold und Sonnenstrahlen
Des Lebens Hütte hold gebaut.

Nun bist du Spiegel jeder Wahrheit,
Das Urbild jeder Kreatur,
In Morgenduft und Sonnenklarheit
Folgt Segen deiner Füße Spur.

Drum, süße Jungfrau, Preis und Ehre
Sei heute dir von uns geweiht,
Dein Lob erschallt von Meer zu Meere,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

hl. Hildegard.



Wir loben Dich, Herr, daß Du uns hast gesucht mit Deiner Demut.
Wir loben Dich, Herr, daß Du uns hast erlöst mit Deiner Barmherzigkeit.
Wir loben Dich, Herr, daß Du uns hast erhöht mit Deiner Schmach.
Wir loben Dich, Herr, daß Du uns hast den Weg geführt mit Deiner Milde.
Wir loben Dich, Herr, daß Du uns hast das Leben geordnet mit Deiner Weisheit.
Wir loben Dich, Herr, daß Du uns hast beschirmt mit Deiner Stärke.
Wir loben Dich, Herr, daß Du uns hast geheiligt mit Deinem Adel.
Wir loben Dich, Herr, daß Du uns hast zur Heimat geführt mit Deinem Geheimnis.
Wir loben Dich, Herr, daß Du uns hast hoch erhoben mit Deiner Liebe.

Mechtild von Magdeburg.

Aller Welt Herr empfing dir zuliebe manch scharfe Wunde:
Das laß dir in's Herze dringen, so magst du der Welt Trug entrinnen.
Willst du fürder folgen mit deinen frommen Gedanken, so sieh in die Höh',



Wie er an dem Kreuze hing vor aller Welt
Blicken mit Blut beronnen;
Seine hoheitsvollen Augen mit Tränen übergossen,
Sein süßes Herz von Minne durchflossen.
Nun höre noch die Stimme:
Sie lehrt dich die Gottesminne,
Wie der Schmiede Hämmer klopften und schlugen
Durch seine Hände und Füße an dem Kreuze.
Gedenk auch an des Speeres Wunde,
Der durch die Seite ging zu seines Herzens Grunde,
Und klag ihm all deine Sünde,
Und so vernimm, was Gott dir künde.

Mechtild von Magdeburg.

Empfehlung in die sieben Tagzeiten der Marter unseres Herrn.[1])

Zur Matutin:

O reicher Tau der edlen Gottheit!
O zarte Blume der süßen Jungfrau!
O nützliche Frucht der schönen Blume!
O heiliges Opfer des himmlischen Vaters!
O treues Lösepfand aller Welt, Herr Jesu Christe!
Empfange deine heilige Mette zu Lob und zu Ehren deiner heimatlosen Geburt,
Deiner elenden Not,
Deiner schmerzlichen Marter und zu Ehren deinem Tod,
Deiner Auferstehung zur Herrlichkeit,
Deiner hehren Himmelfahrt,
Deinem Thronen in Herrlichkeit zu Lob und Ehr.

Gedenk meiner, Herr,
Daß im Tun und im Lassen
Und in all meinem Leben
Deinen heiligen Willen ich müsse vollbringen
Zu einem guten Ende,
Und um deine heilige Dreifaltigkeit zu loben;
Und so alle, die mit mir und in deinem Namen
Deine und meine Freunde sind. Amen.

---

[1]) Auch als Stoßgebete zu verwenden.

Zur Prim:

O elende Schmach, o kummerreicher Schmerz,
Die töteten deinen hehren Leichnam und dein
süßes Herz!
Hilf mir, lieber Herr, daß ich all meine Verschmähung
Und all meine tiefe Betrübnis
In deiner Liebe kann und darf ausklagen,
Wie es dir zu deiner ewigen Ehre möge behagen
Und ich darin allzeit selig verbleibe. Amen.

Zur Terz:

O schwere Bürde, o elende Last,
Die du für uns hast getragen unter deinem Kreuz.
Trag uns, Herr, über all unsre Not
In das ewige Leben. Amen.

Zur Sext:

O blutige Not,
O Wunden tief,
O Schmerz so groß;
Laß mich, Herr, nicht verderben
In aller meiner Pein und Not. Amen.



Zur Non:

O allerseligste Not,
O allerheiligster Tod,
O wonniglichster Spiegel des himmlischen Vaters,
Jesu Christe, hoch an das Kreuz geschlagen
Durch Füße und durch Hände.
Ich befehle dir, Herr, meine Seele an meinem letzten Ende,
Daß du immer ohn' Unterlaß seiest vereint mit mir.
Das gewähre mir und allen, die dich in Treue haben im Sinn. Amen.

Zur Vesper:

O gebundenes Minnefließen!
O getreues Herzergießen!
O hehrer Leib, der um mich getötet ward,
Viellieber Herr Jesu Christe! ich bitte dich,
Daß meine fünf Sinne ohn' Unterlaß
Sich freuen können und dürfen
An dem blutigen Speer
Und an den Wunden deines süßen Herzens;
Und daß meine verbannte Seele
Sich darin ewiglich möge erfreuen,
Sowie die mit mir, für die ich als Christ
Bitten soll und will. Amen.



Zur Complet:

O heilige Tiefe aller Demut!
O erbarmungsvolle Breite aller Gaben!
O herrliche Höhe aller Liebe, Jesu Christe!
Womit du bittest deinen himmlischen Vater,
Erfüll nun, Herr, dein Gebet an uns,
Und heilige uns in der Wahrheit,
Und gib uns die Tiefe aller Demut,
Darin wir uns neigen
Unter alle unsre Mitgeschöpfe;
Denn diese widerstehen
Dem, der nicht wie sie tut.
Gib uns, Herr, die Breite alles Erbarmens,
Daß wir guten Willens
Alle Regel erfüllen
Aus Liebe zu dir.
Und gib uns, Herr, die Höhe deiner Minne,
Die uns lauter halte in dir
Und unverderbt von allem Irdischen. Amen.

Mechtild von Magdeburg.

Stoßgebet.

O Marter groß,
O Wunden rot,
O bittrer Tod
Des Gottessohns:
Komm mir zu Hilf
In letzter Not!
Wann mir mein Herz vor Angst zerbricht,
Laß mich, Herr Jesu Christe, nicht!

Es geht an den Abend.

Wir sind Pilger auf der Reise
Und ziehen dahin,
In der Sünden Geleise
Haftet mein Sinn,
Daß ich die Fessel nicht zu brechen vermag.
Wir fahren die Straße, die niemand kann meiden,
So gedenket der Schuld und der Zahlung beizeiten;
Die Schuld ward gestundet so manchen Tag.
Bedenket, dies Leben schmilzt hin wie Zinn;
Es geht an den Abend, der Morgen ist hin.
Und wer sich am End' nicht zum besten berät,
Ergreift ihn die Nacht mit der Schuld, so ist es zu spät.
Wohl dem, der nun wirbet mit Fleiß um das Leben,
Wo niemand mehr stirbet,
Dann wird ihm gegeben
Die Freude nach Wunsch, die nimmer zergeht.

Der von Kolmas.



Eine Übung zu Gott von seinem Leiden.

O Ursprung aller Brunnen, wie bist du so gar versiegt;
Trost aller Herzen, wie bist du so gar verstummt;
Blume aller Schöne, wie bist du so gar verblichen;
Licht aller Welt, wie bist du dunkel geworden;
Ewiges Leben, wie bist du erstorben!

Ave Maria.

Aller Jungfrauen reinste,
Aller Maide minnesamste,
Aller Frauen hehrste,
Ave Maria!
Sei mir huldreich, gütige Frau:
Dich minnt mein Herz,
Dich lobt meine Zung',
Dich fleht an meine Seele,
O reine Maid!
Lichter als die Sonne,
Schöner als die Morgenröte,
Mildes seliges Weib.
Königliche Frau, aller Gnaden voll!
Aller Engel Freude,
Aller Heiligen Entzücken,
Aller Christen Hilfe,
Maria!
Bitt' für mich, gütigste der Frauen.

Sog. Gebetbuch der hl. Hildegard.



Gebet zu Maria.

Maria, durch deines Kindes Blut,
Deß Schmerz durchrann dein Herze gut
Wie einer tiefen Woge Flut:
Mach', daß mein Ende werde gut.

Maria, durch deines Kindes Tod,
Das vor dir hing vom Blute rot:
Hilf mir, daß ich der Engel Brot
Mit Reu' empfang in Todes Not.

Maria, durch das Leiden groß
Des Sohnes, als er litt nackt und bloß:
Empfang' mich in der Gnade Schoß,
Und mach mich von der Sünde los.

Bethlehem.

Ich klag dir, Josef, all mein Weh,
Hilf, daß ich Bethlehem noch seh',
Eh' ich den Weg des Todes geh'.
Kann ohne es nicht fürder sein,
Führ' mich dorthin im Frieden ein.

Ich bitt' dich, edle Mutter gut,
So nimm mich ganz in deine Hut
Durch deines Kindes Fleisch und Blut.
Daß ich find', wo sein Stern nur steht,
Gen Bethlehem die Straße geht.

Ich klag' dir, Magd, mein's Herzens Weh
Und mahn' dich an das süße Ave,
Da du geboren hast ohn' Weh:
Hilf, daß ich meine Sünd' bewein',
Ich fahr' zu dir, Maria rein.

Nachtgebet.

Ich bitte, heil'ger Herre, dich;
Bewahre mich in dieser Nacht;
Gib Ruh in dir, nichts irre mich;
Mein Engel stehe mir zur Wacht.

Die Augen halt des Schlafes Band,
Das Herz bleib' wach zu jeder Stund.
Es schirme deine rechte Hand,
Die dich liebhaben im Herzens Grund.

Sieh gnädig unseres Heiles Streit,
Und dämpfe unserer Sünden Glut,
Laß sie nicht untergehen im Leid,
Die du erlöst mit deinem Blut.

Gott Vater ew'ge Glorie sei
Und seinem eingebornen Sohn;
Der heilige Geist uns Trost verleih
Und allzeit sei in unserm Tun.



M e s s e

Nirgends aber erhört uns Gott lieber als in der Kirche, wo das allerheiligste Sakrament auf dem Altare gegenwärtig ist, und wenn wir ihn da empfangen als wahren Gott und Menschen. Denn, dürfen wir wegen unserer Sünden und Gebrechen unsere Augen nicht erheben zu seiner Gottheit, fehlt uns der Mut, ihn um Gnade zu bitten wegen seiner Gerechtigkeit: denken wir aber, daß er, wenn wir ihn empfangen, zu uns gekommen ist, so können wir wohl mit großer Minne dastehen und betrachten, wie er da gegenwärtig ist auf dem Altare als wahrer Gott und Mensch, unser Bruder, unser Fleisch und unser Blut.



Zur Messe.

Nun bitt' ich dich, Gott, im Himmelssaal,
Daß du mir gebest ein Abendmahl.

Deine Engel empfangen dich mit dem Mund,
Auf dein Erbarmen nehm' ich dich in der Seele
Grund.
Die Engel empfangen dich als das lebendige Brot,
So empfang ich dich für den ewigen Tod.

Für den Tod empfang ich dich,
Herr, so gib dich für mich.

Den mir der Priester hat gegeben,
Der ist das ewige Leben.

Seel und Leib, nun freue dich,
Daß dir Gott so nahe liegt.

Wer gerne in die Kirche geht
Und ohne Neid dasteht,
Der mag fröhlich leben,
Ihm wird zuletzt gegeben
Der Engel Verein.
Wohl ihm, daß er je ward;
Im Himmel ist das Leben also rein.

Spervogel.



Gesang zur Messe.

Erhabene göttliche Gewalt,
Vater aller, die wandeln in Menschen-
Schau an deine Christenheit, [gestalt,
Wahre hehre Gottheit!
Das Opfer, das hier nahet schon,
Das ist dein eingebor'ner Sohn.
Empfange, weise Vaterschaft,
Deines Christes Sohnschaft.
Gedenke deiner selbst in ihm,
Und gedenk dann unser auch in ihm;
Seiner bei deiner Gottheit,
Unser bei seiner Menschheit.
Seine Gottheit, die ist mit ihm dein;
Unser ist sein leiblich Sein.
Nun ist aber das uns're dein,
So laß das deinige unser sein.

Er vereinte unsre Menschheit
Mit sich zu deiner Gottheit,
Daß wir mit ihm gemeinsam sei'n,
Wie er ist mit dir allein.
Unsre Gestalt er an sich nahm,
Dadurch dich zu erinnern kam;
Er gab uns in der Wandlung sich,
Daß wir durch ihn erinnern dich.
Was er vom Unsren nahm an sich
Zum Leib, der an dem Kreuz erblich,
Das gab er uns als Speise wieder,



Daß ihm nicht entwüchsen seine Glieder.
Wir sind mit ihm so gänzlich ein,
Daß wir mit ihm sind Fleisch und Bein;
Und was von ihm erhielt das Leben,
Dem geruht er seinen Geist zu geben.

Also stiftet er Verwandtschaft
Zwischen sich und dem, was er schafft;
Davon die Menschen in Wahrheit sind
Seine Brüder und seine Kind;
Mit ihm ein Geist und ein Mut,
Fleisch, Gebein und Blut,
Blutsverwandte und Erben,
Teilhaber, die Erbteil erben.
Unser Herr Jesus Christ
Dein Sohn von Natur ist.
Ihn gab uns das Erbarmen dein,
Daß wir deine Söhn' von Gnaden sei'n.
Wenn wir hier das Elend noch
Mit Sünden bau'n, so ist doch
Der uns tilgte unsre Schand',
Im Himmel mit uns blutverwandt. —
Du wolltest unser Opfer sein
Aus der Gewalt und Herrschaft dein.
Nun nimm als Gott von uns für gut
Des Sohnes Leib und sein Blut;
Wir finden nichts Gleiches dem,
Das vor deinen Augen wär' genehm,
Das unsre Sünden auferwöge,
Und unserm Elend helfen möge. —

Empfang es, Gott, aus Priesters Hand,
Durch ihn erinnert und gemahnt,
Daß es dir angemessen sei
Durch deine göttlichen Namen drei.

Das Leiden deines Sohnes nimm,
Daß es uns schirm' vor deinem Grimm;
Und deiner Güt' der Zorn gebricht,
Kommt er entstellt vor dein Gesicht;
Die Wunden für uns zum Pfand er bot,
Der für uns ging in Pein und Tod.
Blick seine frischen Wunden an,
Und denke für uns wohl daran,
Daß auf dein väterlich Gebot
Er uns zu helfen litt die Not.
Verleih uns solche Seligkeit,
Daß wir im Innern sei'n bereit
Zu seiner Marter Eingedenken;
Dahin woll' unser Sehnen lenken.

Nun bitten wir dich, Schöpfer hehr,
Durch der Verwandlung hohe Ehr,
Daß dieses Opfer, hilfbereit,
Das Leid kehr' aller Christenheit.
Und was in unsrem Willen und Worten
Sich dir nicht fügt an allen Orten,
Das wend' in uns durch Christi Macht,
Die uns das Heil hat wiederbracht.

B u s s e

Wer seinen Willen durch die Sünde zum Knechte macht, der muß auch zu Lohn haben, daß er mit Sorgen und Kümmernis, mit Ungenügen und mit Unfrieden und Unruhe und mit allem Unglück behangen ist; und das bleibt und währet in Zeit und in Ewigkeit. Die Seele ruhet ja nimmer, sie hätte denn durchbrochen all das, was nicht Gott ist, und wäre gekommen in die göttliche Freiheit.

Maria-Hilf.

Ein Hoffnungswort hab' ich in meinem Leid
vernommen:
Daß eine reine Magd mir woll' zu Hilfe kommen,
Die mich und manche sünd'ge Seele tröste,
Die sonst die Hölle müßte leiden schwer.

Wer sie erinnert, daß sie Christ als reine Magd
gebar,
Und daß ihr Leben niemals eines Makels ward
gewahr,
Der sei gewiß, daß ihre Fürbitt' ihn erlöste,
Ob sonst auch keine Hoffnung für ihn wär'.

Und ihrer Gnaden weiß ich eine noch,
Wer sie daran erinnert, soll die ewige Qual nicht
tragen:
Wie zu der Stunde sich ihr Herz zusammenzog,
Als sie ihr Kind sah an das Kreuz geschlagen.
Da er vom Tod erstand, war ihre Freude groß:
Wer sie der Freude oft ermahnt, der wird gewiß
noch seiner Sünde los.

Meister Stolle.



Ich hab gedienet lange
Leider einem Manne,
Der in der Hölle hält Rat
Und prüfet, was ich Böses tat.
Sein Lohn der ist böse.
Hilf mir, Heiliger Geist,
Daß ich von seiner Haft mich löse.

Spervogel.

Die zehn Gebote.

Mach dir keinen Abgott;
Liebe von ganzem Herzen Gott.

Schwöre nicht falsch, das ist meine Lehre,
Den Sonntag mit Feiern ehre.

Ehre die, von denen du geborn,
Schlag' niemand tot in deinem Zorn.

Zum Ehebrechen hab' keinen Mut,
Und stiehl niemand sein Gut.

Lüge nicht, meid' Verleumdung und List;
Begehre nicht, was deines Nächsten ist.



Verlorene Jahre.

O weh der verlorenen Jahre,
Die mir in der Welt sind erstorben.
In ihrer falschen Minne nicht fürder ich fahre,
Wo mir Sinn und Gemüt war verdorben.

Es hat mich die Minne gemahnt,
Daß Gott sich um uns zum Erdreich gewandt,
Und daß sein Wort zum Heil uns ist geworden;
So hat die Lieb' gebracht mich in den grauen
Orden.

C o m m u n i o n

Wahrhaft, kein Geschlecht ist so groß als das christliche Geschlecht, weil keinem Gott so nahe kommt als demselben. Es ißt im hl. Sakramente seinen Gott!

3

Vor der Communion.

Sei willkommen, Himmelskost,
Jesus, mein und der Erde Trost.
Sühnpreis, der uns macht ledig und los.

Des Vaters Abglanz, himmlisches Licht:
Laß fehlen Licht von innen nicht.
O Leib so hehr, o teures Blut,
Vertilg in mir der Sünden Glut
Am Leib wie an der Seele;
Das bitt' ich dich durch deiner Marter Ehre. Amen.

Mein Gott, mein Herr, mein' Zuversicht,
Mein' Hilf', mein Trost, mein's Herzens Licht,

Mein' Freud', mein höchstes Heil und Gut,
Zieh zu dir all' mein' Kraft und Mut.

Du bist allein der Heiland mein:
Gib, daß ich ewiglich bleib' dein.

Dein wahres Fleisch und Blut so rot,
Das du gabst für mich in den Tod,

Das ist, wie all mein Herz bekennt,
Hier rein und ganz im Sakrament.



O edler Leib, der Gnade Pfand,
O Himmelsbrot, uns zugewandt,

Das unserer Seele gibt fürwahr
Das geistlich' Leben immerdar;

Und uns macht sicher ewiglich
Mit Gott zu leben seliglich.

Schaff, daß ich allezeit bleib' dein;
O Jesus Christ, o bleibe mein.

Mein Herz und Mund, mein Tun und Werk,
Mit deiner starken Gnade stärk,

Auf daß von Sünden jeder Art
Bleib' gänzlich meine Seel' bewahrt.

Bis daß die Zeit daher will geh'n,
Daß ich dich, Lebenshort, darf seh'n,

Statt hier verhüllt in Brotsgestalt,
In Gottes heiliger Gewalt,

Ganz offenbar von Angesicht,
Dort oben in des Himmels Licht.

Gottes Gegenwart.

Will Gott in Wunder mich senken,
Wenn die Minne mich rühret an,
Den Dingen gilt nicht mehr mein Sorgen,
Mein Selbst muß ich geben dran,
Und leben in Einfalt verborgen
In Schöpferhand, all untertan,
Das ist die Lauterkeit, wo die Minne Weg hat
und Bahn.

Wer die Nahheit minnet,
Dem ist die Ferne bei,
Vernehmet, was er gewinnet:
Die Namen alle drei.
Gottes Wesen ist mir näher,
Als ich mir selber sei,
Das kommt in die Erkenntnis
Der Seele, die ist frei.

Nahheit ohne Nahheit
Der Minne Flut durchgeht.
Das ist die erste Nahheit,
Wo Minne aufersteht.
O Menschenseele woll' sinnen,
Besieh dein' Edelkeit,
Halt dich im Grunde drinnen:
Die Minne ist dir bereit.



Wär' ich den Menschen nahe,
Was wär' mein' Zuversicht?
Ich bliebe unverkläret,
Es schiene mir kein Licht,
Das zu Gott mich leitet
Über die Natur hin mein
Und mich von allem scheidet,
Was Minne nicht mag sein.

Vernehmet, Gottes Bräute,
Was laut're Minne sei,
Geht unter all noch heute,
Macht euer Herze frei.
Frau Seel', willst unverwirret
Zur Himmelsspeise geh'n:
Daß kein Geschöpf dich irret!
Mußt dich sonst betrogen seh'n.

Die Lieb' hat solche Weise,
Wo sie in's Herze geht,
Macht sie die Seel' ganz leise
In allen Tugenden stät.
Die Minne will klopfen alleine
Am Sakramente an,
Mit niemand haben Gemeine,
Dann kann sie schier sich nah'n.

Nach der Communion.

Ich danke dir, Herr Jesu Christ,
Daß du Mensch geworden bist.
Ich erinnere dich deiner großen Pein
Und tu' dir auf das Herze mein;
Darein gieß die Marter dein,
Daß sie fließe durch die Seele mein.
Mit deinem Blute wasche mich;
In deiner Marter läutere mich;
In deinen Schmerzen peinige mich;
In deinen Schlägen bessere mich;
In deinen Wunden heile mich;
In deinen Stichen mein Herz zerbrich;
Nägel, Speer und Krone stärken mich;
In deine Bitterkeit versetze mich;
In deinem Durste labe mich;
In deinem Verscheiden zieh mich in dich;
In deiner Minne zerschmelze mich;
In deinem Tod begrabe mich;
In deiner Urständ erneuere mich;
In deiner Auffahrt erhebe mich;
In der Ewigkeit empfange mich;
In deiner Süßigkeit ertränke mich,
Daß mit allen Heiligen ich preise dich. Amen.

Margareta Ebner.

Wie der wird gesund, der von Minne ist wund.

Wer zu einer Stund
Von wahrer Minne wird wund,
Der wird nimmermehr gesund,
Wenn er nicht küssen darf den Mund,
Von dem seine Seele ist worden wund.

Mechtild von Magdeburg.

Geistlicher Mai.

Ich weiß mir einen Maien in dieser heil'gen Zeit:
Der Maie, den ich meine, der ew'ge Freud' verleiht,
Der Maie, den ich meine, das ist der süße Gott,
Er ging auf dieser Erde, da litt er manchen Spott.
Nun gehn wir zu dem Kreuze und nehmen des Maien wahr:
Er steht in minnender Blüte, den uns die Magd gebar.
Nun sehen wir ihn am Kreuze stehn nackend und bloß,
Mit Blut allüberronnen, in Schmerzen unsagbar groß.
Nun sehen wir ihm an die Hände, die sind von Nägeln durchbohrt,

Daraus ist uns geflossen des Himmelreiches Hort.
Nun sehen wir ihm an die Füße, die sind von Wunden seer:
Wir sollen Gottes Minne vergessen nimmermehr.
Nun sehen wir ihm an die Arme, die hat er weit zertan:
Er will den armen Sünder zu seinen Gnaden lan.
Nun sehen wir ihm an sein Haupt, das ist von Dornen wund;
Es blieb an seinem Leibe nirgend ein Fleck gesund.
Nun sehen wir an die Seite: sein Herze kann man sehn,
Da sollen die edlen Seelen des Morgens maien gehn.
Wer maien geht am Morgen und Gottes Gnade hat,
Des Seele wird gespeiset nach des Heiligen Geistes Rat.
Nun sehen wir den edlen Leib, der ist allenthalben wund,
Vom Haupt bis auf die Sohlen ist nirgend ein Fleck gesund.
Von des Kreuzes Ästen da schenkt man köstlichen Wein,
Da sollen die edlen Seelen von Minne trunken sein.

Credo

Auf diese Weise sind alle Kreaturen ein Sprechen Gottes. Dasselbe, das mein Mund spricht, dasselbe tut des Steines Wesen. Die großen Meister von Paris lesen große Bücher und kehren die Blätter um, — das ist wohl gut; aber die wahren Gottesfreunde lesen das wahre lebendige Buch, darin alles lebt. Sie kehren die Himmel und das Erdreich um und lesen da das wunderbare Werk Gottes.

Das Schiff des Heils.

Es kommt ein Schiff, geladen
Bis zu dem höchsten Bord;
Es trägt den Sohn des Vaters,
Das ewige wahre Wort.

Auf stiller Wog' gefahren
Kommt uns das Fahrzeug klein,
Es birgt gar reiche Gabe:
Muß eine Königin sein.

Du bist, Maria, du Rose
Des Glückes Blütenreis,
Du schöne Zeitenlose
Schenkst uns den Sühnepreis.

Das Schifflein das geht stille,
Und bringt gar reiche Last,
Das Segel ist die Minne,
Der Heilige Geist der Mast.

Dem Tauler zugeschrieben.

Im Himmelreich ein Haus steht,
Eine goldene Straße dahin geht.
Die Säulen sind von Marmorstein,
Die stellt der liebe Heiland hinein,
Er baut sie auf von edelem Gestein.
Niemand kann den Eingang finden,
Er sei denn rein von allen Sünden.

Spervogel.



Von der Dreifaltigkeit.

Gott ist ein Sein, das immer war;
Ein Licht, deß Schein blieb immer klar;
Er ist ein Leben, deß Leben stet
Vom Leben hin zum Leben geht.
Vernunft und Weisheit, die sind sein;
Er lenket alle Ding' allein.
Er ist sein selber Wesen und Kraft,
Sein ist der Künste Meisterschaft.
Er ist die süße minnende Glut,
Die höchste Lust, aus sich nur gut,
Der alle Gutheit in sich schließt
Und seiner Güte stets genießt.
Er ist die Klarheit, lauter, klar,
Ohn' ihn die Schöpfung Glanzes bar;
Der Schönheit Wonne, Wonnenschein;
Er ist die Schönheit, die Schönheit ist sein.
Sein ist der Könige Gewalt,
Ohn' ihn die Tugend hohl und kalt.
Er ist eine strenge Gerechtigkeit,
Die Bösem niemals Stätte leiht.
Was jemals ward und werden soll,
Das weiß er alles, Lichtes voll:
Nichts ward vor ihm verborgen,
Er sieht's im vollen Morgen.
Er wird nicht weniger noch mehr,
Ohn' alle Wandlung, stet und hehr.
Seine Wohnung steht im lichten Tag,
Wohin kein Ird'sches kommen mag.

Allgegenwärtig ganz und gar;
Verbleibt er jeder Teilung bar,
Ob allen Dingen hocherhoben,
Und nie mit einem Ding verwoben;
In allen Dingen ohne Drang,
Aus allen Dingen, ohn' Umfang.
Er ist in dreien Einigkeit,
In einem eine Dreifaltigkeit:
Vater, Sohn und Heiliger Geist,
Gewalt'ge Kraft die Einheit weist.
Die stark' Gewalt, die große Kraft
Die ganze Welt aus nichts erschafft;
Die Weisheit ordnet alles wohl,
Jed' Ding, wohin es kommen soll;
Die Güte hat den Dingen gegeben,
Zierde, Schönheit und wonniges Leben.
Er schuf den Menschen aus Güte mild,
Die Seel' nach seinem Ebenbild.
Doch übertrat der sein Gebot
Und fiel so in des Todes Not.
Doch von dem Tode löst uns Gott
Mit seines Sohnes Martertod.
Der ward geboren von einer Magd,
Die uns das Leben hat gebracht.
Ja, martern ließ er sein Gebein,
Und trieb von uns des Todes Pein.
Er ward begraben also tot,
Und löste aus der Vorhöll Not
Die Seinen, und erstand vom Grabe;
Er fuhr in seines Vaters Habe.



Einst wird er kommen zu Gericht:
Urteilen wird er wahr und schlicht;
All unser Denken, Wollen, Tun
Erscheinen dort im ew'gen Nun.
Die Guten dann gar fröhlich stehn,
Die Bösen trostlos untergehn;
Wer hier die Sünde hat erkoren,
Der ist dort immerdar verloren.

Aus des Vaters Ewigkeit sind wir hervorgeflossen,
Er hat uns seinen Heiligen Geist in unsre Seele
Kommt er in die Seele mein, [gegossen.
Dann muß mein Sorgen enden;
So soll sich das Herze mein
Nimmer von Gott wenden.

Fluch der Erbsünde.

Gott spricht: Ich fluche dir; Dein Leib muß
Deine Worte müssen verderben, [sterben,
Deine Augen müssen sich einmal schließen,
Und dein Herz muß verfließen;
Deine Seele muß steigen,
Dein Leib unten verbleiben.
Deine menschlichen Sinne müssen vergehn,
Und dein Geist muß vor der Dreifaltigkeit stehn.

Mechtild von Magdeburg.



Die Hölle.

Ich hab' gesehen eine Stadt,
Ihr Name ist der ewige Haß.
Sie ist gebaut im tiefsten der Abgründe
Von den mannigfachen Steinen der Hauptsünden.
Der erste Stein war die Hoffart,
Wie es an Luzifer offenbar ward.
Ungehorsam, Habsucht, Überessen, Unkeuschheit,
Das waren vier gar schwere Stein',
Die sandte zuerst Vater Adam hinein.
Zorn, Betrug und Mord,
Die drei Steine kamen von Kain an den Ort.
Lüge, Verrat, Verzweiflung
Berauben sich selbst der Liebe;
Mit diesen Steinen mordete sich auch der arme Judas.
Mit der Sünde Sodoms und heuchlerischer Frömmigkeit
Sind die nötigen Eckfsteine bereit.

Die Stadt wird gebaut so manches Jahr;
Weh allen denen, die ihre Hilfe senden dar!
Je mehr sie dorthin weitersenden,
Wann sie dann selber kommen,
Um so schwerer muß sich ihr Schicksal vollenden.

Mechtild von Magdeburg.

Gott:

Nun höre, wie ich bin bemüht:
Meine Milde und meine Güt',
Meine Treu und meine Barmherzigkeit
Zwingen mich so sehr, daß ich sie lasse fließen
Über die Berge des Hochmuts,
Wie über die Täler der Demütigkeit,
Über das Gesträuch der Friedlosigkeit,
Wie über die geraden Wege der Reinigkeit.
Noch mehr zwingt mich meine Güte
Als den bösen Menschen sein verdrossenes Gemüte.
Und größer ist wieder meine Gerechtigkeit
Als aller Teufel Boshaftigkeit.

Seele:

O Herr, deine Gerechtigkeit
Füget sich so recht in deine lebendige Wahrheit,
Daß sie verleiht unzählige Freud' ohne Herzeleid.
Wohin die Wahrheit sich wende,
Freut sie sich immer ohne Ende.

Mechtild von Magdeburg.

Gott ist der Lohn für die Mühsal.
Gott ist die Ewigkeit für die Zeit.
Gott ist das Leben für den Tod.
Gott ist die Freud' für dies Weinen und Trauern der Seel'.
Gott ist der Glanz der Glorie.
Gott ist der Friede ohne Krieg.



Jesu Herz.

Gegrüßet seist du, erste Rose,
Gezeugt im väterlichen Schoße
Du väterlichen Herzens Bild,
Wasch ab die Schuld in Gnaden mild.

O Vaters Weisheit, wesenhaft,
Und seines Herzens Liebeskraft
Ward ganz in's Jungfrau'nherz verschlossen,
Das voll von Liebe war durchgossen.

So war der ew'gen Sonn' Gewalt
Verborgen in der Knechtsgestalt;
Bis daß vollbracht in Liebesnot
Für unsre Schuld der Kreuzestod.

Im ewigen Dreiklangs-Wunder hehr
Dem einigen Herzen Lob und Ehr,
In dem und durch das alle Ding'
Geflossen sind im Schöpfungsring.

Von der ewigen Weisheit.

Ein Ausfluß der Weisheit
Ist das ewige Wort in der Gottheit.
In unerkannter Weiselosigkeit
Steht von Natur ihre Bloßheit.
Alle Herzen haben zu ihr ein Jagen,
Doch niemand kann davon künden und sagen.
Der Sonne Bild ist nicht so rein,
Sie übertrifft der Sterne Schein.

Im Seelengrunde ruht sie still,
Und dorten sie umfangen sein will.
Das Herze will sie niemand lassen,
Sie will es ganz für sich erfassen.
Nach ihr allein sollst trachten
Und ird'sche Lieb verachten.
In allen Landen ist nichts ihr gleich,
Sie haben, ist das Himmelreich.
Und selig ist und freudenvoll,
Wer bei ihr stetig wohnen soll.

sel. Heinrich Seuse.

Osterlied.

Christ ist erstanden
Von den Todesbanden,
Deß sollen wir alle froh sein,
Gott will unser Trost sein
Kyrie eleis.

Auferstehung.

Christ ist erstanden
Von Martern und Banden,
Deß sollen wir alle froh sein,
Christ soll unser Trost sein.
Kyrie eleis.

Wär' er nicht auferstanden,
So wär' die Welt zergangen;
Da er nun auferstanden ist,
So preisen wir den Herrn Jesum Christ.
Kyrie eleis.

Alleluja, Alleluja, Alleluja,
Deß sollen wir alle froh sein,
Christ soll unser Trost sein.
Kyrie eleis.

Pfingstlied.

Nun bitten wir den Heiligen Geist
Um den rechten Glauben allermeist,
Daß er uns behüte vor unserm Ende,
Wenn wir heim sollen fahren aus diesem Elende.
Kyrie eleison.



Marienlob.

Beherrscherin der Engel Schar
Maria heißt, die Gott gebar.
Sie leuchtet vor der Sonne klar,
Den Himmel ziert sie sündenbar.

Neun Mond' in ihr verborgen lag,
Der aller Welten Schöpfung pflag;
Ihr Lob niemand vollenden mag;
Ihr dient die Nacht, sowie der Tag.

Ohn' Weh allein trug Gott sie rein;
So ward er klein
Um Menschen uns und ird'scher Gast.
Mit Fleisch und Bein
Ward so er mein.
Nie Weib mag sein
Ihr jemals gleich an süßer Last.

Drum, hilf, Marei,
O Maid, so frei,
Du uns verleih'
Des Friedens Ziel; wer immer an dich schrei',
Dem helfe Gott durch seine Namen drei.

Ich, Seel' und Leib in Menschenhaut,
Dich, Mutter, lob' ich überlaut:
Maria, süße Gottesbraut,
Gottes Tochter, Gottes Arche, Gott so traut.



Gott, Ein und drei genannt,
All' Weh verschwand,
Da ich, Sünder, dich fand.
Biet, süßer Christ, uns deine milde Hand,
Und bring uns heim in's fröhlich' Vaterland.

Der alte Meißner.

Das Dreifaltigkeitslied.

In dem Beginn
War ob dem Sinn
Von je das Wort.
O reicher Hort,
Daß je Beginn gebar.
O Vaters Brust,
Aus der mit Lust
Das Wort sich goß. —
Doch hat sein Schoß
Das Wort behalten immerdar.

Von zwei'n ein' Flut,
Der Minnen Glut,
Der zweier Band,
Den zwei'n bekannt,
Fließt der viel süße Geist;
Ganz eben gar
Und unteilbar.
Die drei sind eins;
Wagst du's, vernein's.
Es selber seine Tiefen preist.



Schreckbarer Ort,
Der Weg ist fort.
Den Wunderring
Nie Sinn umfing.
Hier ist ein' Tiefe sonder Grund
So schach als matt;
Zeit, Form nicht hat
Der ewige Ring,
Nie Sein empfing,
Und reglos steht sein Anfangspunkt.

Wer's finden will,
Ableg er still
Verständlichkeit.
Der Weg führt weit
In eine Wüste wunderlich;
Sie liegt so breit,
Unmeßbar weit;
Die Wüste hat
Nicht Zeit, nicht Statt,
Hat seltsam' Weise ganz für sich.

Schön Wüstenland
Nie Wandrer fand;
Geschaff'ner Sinn
Kam nie dahin.
Es ist, und weiß doch niemand, was
Ist hier, ist da,
Ist ferne nah,
Ist tief, ist hoch,
Und so ist's doch,
Daß es ist weder dies noch das.



Ist Lichtes Glanz,
Ist finster ganz,
Ist unbenannt,
Ist unbekannt,
Beginnes und auch Endes frei.
Es stille steht,
In Bloßheit geht,
Wer weiß sein Haus?
Der geh' heraus
Und sag' uns, wiegestalt es sei.

Werd' wie ein Kind,
Werd' taub und blind,
Dein eigen Sein
Sich ganz vernein';
All Sein, all Nichts treib ferne fort;
Laß Ort, laß Zeit,
Auch Bild laß weit;
Geh ohne Weg
Den schmalen Steg,
Dann kommst du an der Wüste Ort.

O Seele mein,
Geh aus — Gott ein,
Versenk Dein Nicht
In Gottes Licht,
Sink in die unermess'ne Flut. —
Flieh ich von dir,
Du kommst zu mir;
Verliere ich mich,
So finde ich dich,
O überwesentliches Gut. —



Mystische Lebenskunst

Eine freie Seele erkrieget und gewinnt alle Tugend, und kein Ding bindet sie als nur die Tugend. Aber das ist nicht ein Band, sondern die wahre Art der Freiheit; denn die Tugend ist ein solches Gut, daß selbst die mindeste Tugend, die eine solche Seele üben mag, ihr Gott mit all dem, was er je erschuf, nicht vergelten kann; er muß ihr sich selbst geben, er, der die Freiheit selber ist.



Der Anfang der göttlichen Weisheit ist,
Gott ewiglich dienen in ehrfürcht'ger Hut.
Mein Kind, begehrst du göttliche Weisheit,
So erfasse die Tugend der Gerechtigkeit.
Sie hab' ich geliebt und ausgesucht seit meiner Jugend Tagen
Und hab' sie mir auserkoren zu einem Gemahl.
Wer seines Leibes zart will pflegen,
Dem kommt die ewige Weisheit nie entgegen;
Wer aber dieser Weisheit will pflegen,
Soll ordnen danach sein ganzes Leben;
Der Welt Liebe muß er lassen,
Der die ewige Weisheit in Minne will erfassen.

sel. Heinrich Seuse.

Ich hab einen Meister, den Heiligen Geist,
Der lehrt mich gar sacht, was ich soll,
Und das andere behält er für sich.
Nun spricht er also:
Die Weisheit ohne Festigung durch den Heiligen Geist
Die wird zuletzt eine Burg des Hochmuts.
Der Friede ohne Band des Heiligen Geistes
Der wird gar bald zur eitlen Wut.



Die Demut ohne Feuer der Liebe
Wird zuletzt offenbare Falschheit.
Gerechtigkeit, ohne tiefe Demut von Gott,
Die wird gar rasch zum greulichen Haß.
Armut mit ständiger Gier nach Besitz
Die ist an sich schon ein sündhafter Überfluß.
Grauende Furcht, die sich nicht von Sünd will
Muß in greulicher Verzweiflung enden. [wenden

Mechtild von Magdeburg.

An Maria.

Elffache Keuschheit hat dein Leib
Wie Jungfrau nie gewann noch Weib;
Dein Lob betreib
Ich drum mit lautem Munde.
Keusch ist dein Ohr, dein Angesicht,
Und was dein heiliger Mund auch spricht,
Das ehrt die Pflicht
Der Keuschheit jede Stunde.
Du, Jungfrau, keusch in Speis und Trank
Und keusch in jedem Sinne,
Keusch ist dein Herz wie dein Gedank',
Keusch dein Gebaren und dein Gang:
Davon dir drang
Zu Herzen Gottes Minne.

Gottfried von Straßburg zugeschrieben.



Gespräch zwischen der Seele und der Minne.

Die Seele kam zur Minne
Und grüßte sie mit tiefem Sinne
Und sprach: Grüß Euch Gott, Frau Minne!
Gott lohne Euch, Frau Königinne.
Frau Minne, Ihr seid hoch zu loben.
Frau Königin, ich bin über alle Dinge erhoben.
Frau Minne, ihr habt manches Jahr gerungen,
Eh' ihr die hohe Dreifaltigkeit bezwungen,
Daß sie sich allzumal ergoß
In Mariens demütigen Schoß.
Frau Königin, draus kam euch Ehre und Heil.
Frau Minne, ihr habt mir benommen alles, was ich auf Erdreich je gewann.
Frau Königin, ihr habt einen seligen Tausch getan.
Frau Minne, ihr habt mir benommen meine Kindheit.
Frau Königin, dafür hab' ich euch gegeben himmlische Freiheit.
Frau Minne, ihr habt mir benommen all meine Jugend.
Frau Königin, dafür hab' ich euch gegeben manch große Tugend.
Frau Minne, ihr habt mir benommen Freund', Verwandte und Gut.
Frau Königin, ich weiß nicht, warum ihr die eitle Klage tut.



Frau Minne, ihr habt mir genommen die Welt,
Reichtum und Ehr'.
Frau Königin, das will ich in einer Stund' über
allen Wunsch mit dem Heiligen Geist ersetzen
nach eurem Begehr.
Frau Minne, ihr habt mich so sehr bezwungen,
daß mein Leib ist gekommen in Krankheit
sonderbar.
Frau Königin, dafür ward euch manch hohe
Kunde offenbar.
Frau Minne, durch euch kam mein Fleisch und
Blut in zehrende Not.
Frau Königin, dafür seid ihr geläutert und
gezogen in Gott.
Frau Minne, ihr sollt mir vergelten, ihr seid eine
Räuberin.
Frau Königin, so nehmet doch mich selber hin.
Frau Minne, nun habt ihr mir vergolten hundert-
fach auf Erden.
Frau Königin, noch habt ihr zu fordern Gott
und all sein Reich.

Mechtild von Magdeburg.

Sprüche.

Der von Apolda lud die Armen zu einer Klause und sprach: Ihr meint, ich wolle euch predigen; das will ich nicht tun. Ihr ruft mich viel zu viel an die Pforte, und ich bin krank. Nun will ich jedem sagen, was ihm zukommt.

Es kommen etliche und sprechen: Herr, ich hab' mich geübt in den Geboten unseres Herrn und in den sechs Werken der Barmherzigkeit, und käme gern weiter. — Ich weise dich an das Vorbild unseres Herrn Jesu Christi,

> Das fern ist über die Gebote,
> So hoch wie von dem Erdreich
> Bis an den untersten Himmel.

Dann kommen etliche und sprechen: Ich hab' mich geübt am Vorbild unseres Herrn Jesu Christi und wäre gern weiter. —

> Ich weise dich vorwärts
> An das Beste
> Ohn' alles warum.
> Das ist so hoch über dem Bild
> Wie vom Erdreich bis an den
> obersten Himmel.

Weiter sprechen etliche: Herr, ich hab' mich geübt im Guten ohn' alles warum und wäre gern weiter. — Ich weise dich an die Freiheit des Geistes; die ist so hoch über dem Ohn' alles warum, wie es vom Erdreich ist bis an das Himmelreich.



Fünf Vögel fliegen durch das Himmelreich und singen also.

Der erste singt:

Laß, was dich läßt, und heft' dich an das, was nicht zergeht.

Der andre Vogel singt:

Kehr ein, kehr ein, wo du ewiglich willst sein.

Der dritt' Vogel singt:

Heft dich nicht an das, was mag zergehn,
Willst du bei der Wahrheit bestehn.

Der vierte Vogel singt:

Willst du Jesum Christum han,
So mußt du alle Kreaturen lan.

Der fünfte Vogel singt:

Untergehn, untergehn,
Willst du das ewige Leben sehn.

Zungen binden, Herzen zwingen,
Willen überwinden, alle Ding' zum besten kehrn:
Das ist aller Tugend Kron' und Gewinn.

Man soll Haut um Haut geben,
Das will ich auf meine Treue nehmen.
Wer besondere Lieb' von Gott will haben,
Der muß in Leiden sich vergraben;
Leiden soll er tragen viel,
Wer Gottes Freundschaft haben will.
Ich will meine Rosen pflücken
Und sie in tiefes Leiden drücken.
Schau die Martyrer unverdrossen,
Die ihr Blut um Gott vergossen.
Ihr tapferen Ritter, kämpft Mutes voll,
Kein Leiden euch erschrecken soll;
Alles Leiden wägt nicht viel,
Wer die Ewigkeit hat zum Ziel.
Eia, sei frisch und unverzagt,
Weiches Gemüt nie Ehr' erjagt.

sel. Heinrich Seuse.

Zwischen dir und Gott soll immer die Minne sein.
Zwischen irdischen Dingen und dir soll Angst und Furcht sein.
Zwischen Sünden und dir soll Haß und Streit sein.
Zwischen Himmelreich und dir soll stete Hoffnung sein.

Mechtild von Magdeburg.

Sei gern allein,
So bleibt dein Herz rein.
Sei ungern Leuten heimlich,
So bleibt dein Herz friedlich.
So du mußt zu den Leuten hin,
So stell es auf der Seelen Gewinn.

Sei gern allein;
Acht dich selber klein,
Und halt dich rein,
Und bau auf nichts,
Das da mag zergehn,
Willst du auf bloßer Wahrheit bestehn.

Laß deine Eigenwilligkeit;
Bleib fest in Widerwärtigkeit;
Durchbrich die Unerstorbenheit;
Nicht such zuviel Ergötzlichkeit,
So wird dein Herze wohl bereit
Zu Gottes tiefer Heimlichkeit.

Zeit verlieren selten,
Nicht widersprechen im Schelten,
Im Leiden denk Gott in Dankbarkeit,
Dann kommst du in die höchste Vollkommenheit.

Wer sondre Lieb von Gott han,
Der soll in Leiden stille stahn;
Leiden soll er tragen viel,
Wer Gottes Freundschaft haben will;
Dem alles Leiden wenig tut,
Der Christus trägt in seinem Mut.

Die Welt hier zeigt nicht schlechten Gewinn,
Und liegt doch Gift verborgen drin.
Welt, du betrügst die Liebsten dein,
Der Vorhof bist du höll'scher Pein.
Wehe dem, und immer weh
Dessen Hoffen zu dir steht.
Angst und Unruh, wer dir traut
Und hier auf das Zeitliche baut.

Truhe der Abgeschiedenheit.

Neig dich in Leiden, das sei dein Schrein;
Und liebe die Feinde, das leg hinein;
Meid deine Freund, das leg hinzu;
Hab Geduld in Widerwärtigkeit und schließ wieder zu.



Du sollst minnen das Unerkannte
Und meiden das Erkannte.
Du sollst alleine stehn
Und zu niemand gehn.
Du sollst dich in der Stille halten
Und frei von allen Dingen walten.
Du sollst die Gefangenen losbinden
Und die Freien bezwingen.
Du sollst die Kranken laben,
Und sollst sie doch nicht haben.
Du sollst das Wasser der Pein trinken
Und das Feuer mit dem Holz der Tugend entzünden:
Dann wohnst du wahrlich in der Wüste.

Mechtild von Magdeburg.

Das ist der Toren Torheit:
Sie leben ohne Herzeleid.

Mechtild von Magdeburg.




Ars moriendi mundo

Wie ist aber männiglich voll seines eigenen Willens, voll, voll, voll! Und deshalb sieht man so wenig starker Männer, die sich Gott unterwinden. Wisse doch, darum hat der Mensch nimmermehr Frieden, noch schmeckt ihm etwas, was er tut, denn er ist nicht empfänglich der Gnade Gottes. Es entsteht ja nicht Unfriede im Menschen, er komme denn vom Eigenwillen, sei es, daß man es merke oder nicht. Die Liebe allein macht Frieden im Menschen.



Von inwendiger Gelassenheit.

Ich will von Bloßheit singen neuen Sang,
Denn echter Lauterkeit Erinnerung entrann.
Gedanken können da nicht sein,
Wo ich verloren hab' das mein.
Ich bin entworden.
Wer geistlich stehet nackt und bloß,
Darf nicht mehr sorgen.

Das Ungeglichne ist mir gleich,
Ich bin so gerne arm wie reich.
Die Bilder laß' ich draußen stehn,
Muß meiner selbst ganz ledig gehn;
Ich bin entworden.
Wer geistlich stehet ledig und los,
Der darf nicht sorgen.

Wollt ihr wissen, wie ich von den Bildern kam?
Da ich die Einheit in mir vernahm.
Das ist rechte Einheit,
Wenn mich bewegt nicht Lust noch Leid.
Ich bin entworden.
Wer geistlich stehet ledig und los,
Der darf nicht sorgen.

Wollt ihr wissen, wie ich vom Geist loskam?
Wie ich nicht mehr dies und das in mir vernahm.
Nur bloße Gottheit sonder Grund,



Da konnt' ich länger schweigen nicht, mußt's
Ich bin entworden. [machen kund.
Wer geistlich stehet ledig und los,
Der darf nicht sorgen.

Seit ich also verloren im Abgrund bin,
Konnt' ich reden nicht mehr, ich verlor die Stimm'.
Also hat mich die Gottheit klar in sich verschlunden.
Ich bin befreit!
Die Finsternis mich erfüllt
Und mir Freud' verleiht.

Seit ich nun hab' zur Finsternis mich durchge-
rungen,
Kann länger ich nicht werden alt, ich muß da
werden jung.
Also sind alle Kräfte mein zumal verschlungen
Und sind gestorben.
Wer also steht ledig und los,
Der darf nicht sorgen.

Wer so nun in Gott verschlundet ist
Und begriffen hat die göttliche Finsternis,
Ist reich und nichts ihm zu teuer.
Also hat mich verbrannt der Liebe Feuer,
Und bin gestorben.
Wer so steht ledig und los,
Der darf nicht sorgen.



Wer alſo nun erſtorben iſt und auch entworden,
Ihm iſt der Vater offenbar,
Der Sohn und beider Geiſt,
In Chriſto Jeſu, du Gott, alles Guten Wonne
Es iſt über weite Welten. [verleihſt,
Wer noch ungelaſſen iſt, den ſoll man ſchelten.

Grundlos einig Sein.

Die da wollen minnen
Das grundeloſe Gut,
Die treten über Sinne,
Das machet hohen Mut.

O weiſeloſe Weiſe,
Du biſt ſo klar und rein,
Du ſchwebeſt ob dem Gleiſe,
Das iſt die Stäte dein.

O unverſtandnes Weſen,
Grundlos einig Sein,
Ich kann ja nicht geneſen,
Bis ich von allem frei.

Die hohe Kraft der Minne
Reißt mich zu ſich heran,
Führt mich in eine Stille,
Einförmig muß ich gan.



Wen die edle Minne
Ergreift zu einer Stund,
Den führt sie in eine Stille
Und macht die Seele wund.

So getane Minne,
Die ward mir noch nicht kund,
Die mich vollends verschlundet
In einer Minnen Abgrund.

O unverstandenes Wesen,
Grundlos einig Sein,
Jetzt kann ich wohl genesen,
Ich bin von allem frei.

Die Minn' hat mich geführet
In eine Verlorenheit,
Allda ward ich entkleidet
All meiner Sinneheit.

O unverstandenes Wesen,
Grundlos einig Sein,
Jetzt darf ich ganz genesen,
Ich steh' in Gotte frei.

Ursprung von Innen.

Willkommen Springquell von Innen,
Du bringst edles himmlisches Können,
Du füllst alles mit neuem Minnen,
Du hältst mich frei in deinem Versinnen
Von allem Zufall nach äußerem Beginnen.



Der bloßen Wahrheit Einfachheit
Entsagt aller Vernunft Tätigkeit,
Und hebt mich in die Ledigkeit,
Und fügt mich zu der Einheit
Des ewigen Wesens Ewigkeit.

Da bin ich Eigenwissens entbunden;
Alle, die je Schrift verstunden,
Möchten mit Vernunft nie erkunden,
Was ich bloß und unverwunden
Hab' in mir über Vernunft gefunden.

Schwester Hadewijch.

Seiner selbst Ausgang.

Mein Geist hat sich ergangen
In eine Wüste still,
Dort hörst nicht Wort noch Weise,
Dein Wesen hat mich umfangen;
In Wunder steht mein Sinn.

Mein Geist ist ausgegangen;
Vernunft kann's nicht erlangen,
Ist über alles Sinnen;
All Suchen ist vertan.

Mein Geist ist ausgegangen
Zu einer Stund.
Sink', in den Grund,
Und ungeschaffne Weise sie wird dir kund.



Mußt Kreaturen verneinen,
So findest du den Einen.
Die Zung' kann's nicht sagen, und es bleibt doch stehn,
Was der Grund der Seele allein mag verstehn,
Der keines Urteils pflegt.

Minnetod.

Eine hohe wunderreiche Pein
Hat mich in Trauer gebracht
Und legt die Sinne mein
In der Liebe heilige Nacht,
Daß ich muß sterben pflegen:
Wohl mir der süßen Not;
Erbarmen darf meiner nicht schonen:
Die Not geht in den Tod!
Das Meine verspielen, verloren:
Mein Leben der Minne ergeben.

O weh verlorene Zeit,
O weh verlorene Jahre,
Wo ich im Frondienst lag.
Nun auf, mein Herze, klag!
In langer Reue schwäre,
O werte Seele mein,
Beinah die Würde dein
Versäumet worden wäre,
Da du die Seligkeit
Von Minne abgewandt.



Drum will ich hinfüro die Jahre
Vor der Welt verachtet stehn
Und in der Armen Schar
Verworfen wandern und gehn
Um Minne, die ich begehre.
Mein' Lieb', mein Heil, mein Trost
Muß an dem Einen liegen,
Deß Tod um Minne kost.
Nicht Lust darf ein mich wiegen,
Nicht ird'sche Hab' und Ehre.

Wenn ich die Wunden sein
Bedenke, die er empfing,
Daß ihn die Sünde mein,
Auf an das Kreuze hing,
So trübt sich mir der Mut.
Ei, wie die Traube barst,
Da ihn die Minne zwang,
Gab her die Überlast,
Die aus dem Herzen drang,
Als eine Balsamflut.

Freiheit in Gott.

Ich habe wohl Ursach' genug, mich zu freuen
Der ewigen Liebe, die mir ist geworden.
Ihr könnt es nicht fassen, ihr Kinder der Lüste,
Ihr kennet die göttliche Fröhlichkeit nicht.



Und wollt' ich entdecken den inneren Jubel,
Ihr möchtet mir rauben die selige Wonne;
So will ich denn schweigen, und innen es bergen,
Ihr sollt mir nicht nehmen den himmlischen Schatz.

Ich habe die selige Ewigkeit funden!
Ich hab' sie gefunden im innersten Grunde.
Deß freut sich mein Geist, und es jubelt die Seele,
Besiegt ist die Erde, verschwunden die Zeit!

Unendlicher Lohn für so ärmliche Werke,
Ruft innen die Seele in süßer Entzückung;
Die Zeit hat die Ewigkeit nun sich erkaufet!
Wie wunderbar bist du, unendliches Gut!

Doch nimmermehr kannst du die Wahrheit erkennen,
Lebst außen du nur in der Sinnlichkeit Fessel.
Von innen urständet das klare Erkennen,
Von innen das Licht, das die Finsternis bricht.

So kehre denn einwärts, und lebe im Grunde,
Steig über die Sinne: hier lebet das Leben.
O selig der Geist, der dahin ist gekommen,
Ihm gleichet wohl keiner, wer immer es sei.

Auch ich war einst Sklave der sündlichen Torheit,
Lag übel gefangen in schimpflichen Banden,
Ich fühlte — doch ohne Errettung — die Bürde,
Die schwer auf dem sündigen Nacken mir lag.

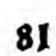


Nun sind sie zerbrochen, die schmählichen Bande,
Nun ist es gestillet, das klagende Sehnen,
Bin frei von der Welt und dem trügenden Zauber,
Wie bin ich so reich, so erhaben, so frei!

Drum will ich die heilige Stille wohl pflegen,
Will feiern den heiligen Sabbath des Herzens,
Will meiden die blinden und törichten Menschen,
Des kindischen Wahnes verführenden Lärm.

Aus Gott ist mein Ursprung, in ihm will ich
bleiben,
Dort ist meine Heimat, mein ewiges Leben,
Der Gütige, der sich uns selbst hat gegeben,
Ist Liebe und Licht, und mein einziges Ziel.

sel. Johannes Ruysbroeck.



Der Minne Spiegel

Die Reue.

Eine Seele vor Gottes Füßen lag:
Ein großer Schmerz ihr Glück zerbrach,
In bitt'rem Weh sank sie dahin;
Vor Kummer schwand ihr stolzer Sinn.
Gebeugt trug sie der Sünden-Last;
Des Jammers Pein ans Herz ihr faßt;
Ihr Unwert macht sie klagenvoll;
Zum Auge ihr die Träne schwoll.

2. In reu'gem Sinn sie selig sprach:
Mich ängstet meiner Sünden Schmach;
Vor dir liegt meiner Sünden Zahl;
O Herr! sieh an der Sünd'gen Qual!
Gott nahm an ihr die Reue wahr
Und zeigt' ihr seine Treue klar;
Es griff ihn stark des Mitleids Zwang;
Sein hehres Wort jetzt zu ihr drang:

Gott:

3. O Seele! du hast mich nicht gewählt;
Und deine Sünden sind gezählt.
Du hast mich immerdar verachtet,
Nach Weltlust hat dein Sinn geschmachtet;
Hast niemals meine Hilf' erbeten
Und hast mit Füßen mich getreten:
Zu schwer sind alle die Vergehen,
Drum will mein Aug' dich nicht mehr
sehen.



Seele:

4. Herr, meine Schuld ist sonder Zahl;
Gar tausendfältig ist mein Fall.
Die Sünde nahm mir deine Huld;
Ich steh' am Markstein meiner Schuld!
Ich such', Herr, deine Gnade mild,
Der Drang nach Buße mein Herz erfüllt.
Zerknirscht lieg' ich zu deinen Füßen;
Mit jeder Strafe will ich büßen!

Gott:

5. O Seele, dir stellt der Teufel nach;
Er folgte dir seit manchem Tag;
Er hat dich umstrickt in mancher Gestalt,
Und du bist ganz in seiner Gewalt;
Und hat dich gebunden fest und schwer,
Seit du ihm Dienst trugst gar zu sehr.
Gehorsam zeigst du ihm so viel,
Daß ich mich von dir scheiden will.

Seele:

6. Herr! Ich bin worden ein Sündenhort;
Ich muß vergehen an diesem Ort.
An Sünden krank steh ich vor dir;
Ach weh! wie liegt die Schuld auf mir!
Nicht Hilfe find' ich, Rat, noch Ziel;
Weh! daß mich niemand trösten will!
Weiß nicht, wohin ich fliehen soll
Die Welt, so schal und schmerzenvoll.

Gott:

7. Frau Seele! du bist so leer und kalt,
Und bist geworden in Sünden alt;

An Tugend bist du ganz ein Kind;
An wahrer Weisheit bist du blind.
Ein jed' Geschöpf mich preist und ehrt;
Nur du hältst mich des Dienst's nicht wert.
Und hast verdient mit ird'schem Streben,
Daß ich dir nicht mehr Frist soll geben.

Seele:

8. O lieber Herr! ich weiß gar wohl,
Daß ich Unlauterkeit bin voll.
Geringer als die Kreatur
Bin ich, wie's arme Herz erfuhr.
Des Unwerts Pein bedrückt mich schwer;
Die Brust durchdrang der Reue Speer,
Und mich umgibt so Not als Schmerz,
Das mög erkennen dein treues Herz.

Gott:

9. Frau Seele, ich macht' dir untertan
Das All, Sonn', Mond und Sternenbahn;
All' Tier in deinen Dienst ich stellt',
Du bist das schönste auf der Welt;
Und habe für dich hingegeben
Mein Leib und Blut in ird'schem Leben,
Doch meine Treu' woll'st du verschmäh'n,
Drum muß dir bitt'res Weh gescheh'n!

Seele:

10. O Herr, mich reuet immerdar,
Daß allzeit ich voll Sünde war;
Daß ich verlor dich höchstes Gut,
Dazu trieb mich mein Übermut.
Mich hat die Weltlust ganz umnachtet,



Hab nur nach Irdischem getrachtet!
Unsagbar groß ist meine Schuld;
Wie soll ich kommen in deine Huld?

Gott:

11. Als er im Pfuhl det Sünde lag,
Da jammert' mich des Menschen Schmach;
Und abzuwenden diesen Fluch,
Ich als ein Lamm die Sünde trug,
Und hab' erkauft mit meinem Tod
Auch deine tiefe Sündennot.
Drum höre meinen harten Ruf:
Es reut mich, daß ich den Menschen schuf!

Seele:

12. Weh Herr! wie in mein Herz sich bohrt
Dies leidvoll unerträglich' Wort!
Ich litte lieber bitter'n Tod,
Als daß ich trüge diese Not.
Nicht darf mein Auge mehr sich nah'n
Der Himmelshöh', der Sternenbahn;
Zur Erd' halt' ich den Blick gewandt,
Bis daß dein Zorn ein Ende fand.

Gott:

13. O Seele! ich hab' dir nie vergolten,
Daß deine Augen nimmer wollten
Zu mir sich wenden, der dir gut
Tat, wie ein Freund dem andern tut.
Erbarmt hab' ich mich dein gar viel! —
Dein Heil vernichtet eigner Will:
Und als dein Sinn die Weltlust büßte,
Da ging dein ew'ges Glück zur Rüste!



Seele:

14\. Ach weh, o lieber Herr, mein Gott!
Du mehrest meines Herzens Not.
Von ird'schem Leid bin ich umfangen,
Darin all' meine Kraft zergangen!
Gern möcht ich folgen deinen Wegen
Und nimmer eignen Rates pflegen;
Möcht ab mich kehr'n vom Sündenspott,
Nur dein Werk tun, gerechter Gott!

Gott:

15\. Deine Kraft, o Seele, ist dahin;
Dem Wind gleich ist dein wanker Sinn.
Wollt'st im Geschöpfe selig werden,
Dein eigner Gott sein dort auf Erden!
Mein Auge floh'st du immerdar,
Nahmst niemals meines Rufes wahr.
Der weiten Welt warst du ergeben,
Und nie macht' Reu dein Herz erbeben!

Seele:

16\. O Herr, als du am Kreuze hingst,
Von Menschen bitt'res Weh empfingst,
Da zeigt dein Herze keinen Groll;
Trug Mitleidsschmerz und Gnade voll:
Dein Kreuztod, auch für mich erduldet,
Kann lösen, was ich hab' verschuldet;
Und die unzähligen Wunden dein
Sie sollen meine Fürsprecher sein.

Gott:

17\. Wollt' ich Erfüllung auch gewähren
Heut' für des Herzens stark Begehren:



O Seele, morgen wär' dahin
Der Reue demutvoller Sinn!
Du strebst nicht nach der Tugend Pforten;
Zum Triebrad ist dein. Will' geworden,
An das der Welt Fürst fest dich kettet:
Ihn rufe, daß er dich errettet.

Seele:

18. Herr, sieh auf dein verloren Kind,
Deß Gut im Winde all zerrinnt.
Im Wüstensand geht träg meine Geleise,
Und Trebern sind die ekle Speise.
Mir sagt ja wohl mein eigner Sinn,
Daß ich dein gänzlich unwert bin;
Doch darf ich nicht dein Kind mehr heißen:
Als Magd will Demut ich beweisen!

Gott:

19. Ach Seele, du hattest das Gebot:
Du sollst lieb haben den ew'gen Gott!
Doch was als Kind du hast gesprochen,
Das hat die Sünd' der Welt zerbrochen.
Dein eit'ler Sinn verwehrt zumal,
Daß ich dir helfe aus der Qual,
Und deine Hoffnung fällt darnieder
Zerknickt, und nie kehrt Trost dir wieder!

Seele:

20. Wo soll ich arme Seele nun hin,
Da ich so schwer in Kummer bin?
Wenn ewig deine Huld verloren,
Dann weh mir, daß ich ward geboren!
O daß dein Aug' mir Zorn nicht trage,

Sei all mein Streben, alle Tage
Nur dir, nur dir allein geweiht,
Auf Erden und in Ewigkeit!

Gott:

21. Den Schlaf hab' ich dir oft bewacht,
O Seele, in der Sünden Nacht;
Von deinem Lager oft ich scheuchte
Den Unmut, der sich drüber beugte;
Und hab' in Gnaden dich behütet,
Wann Eitelkeit dein Herz gebrütet.
Doch wollt' sich nie dein Ohr mir wenden,
Drum soll auch jetzt mein Reden enden.

Seele:

22. Herr, laß' dich einmal noch erbarmen!
Ach, nimmer zeigten Mild' mir Armen
Die Menschen, deren Spott und Hohn
Ich trug, als meiner Sünden Lohn.
Der Kreatur dient' ich so viel,
Daß sie mich jetzt verlassen will.
Nur deine Hilfe nie versagte
Wenn je ein krankes Herz verzagte!

Gott:

23. O Seele, daß noch nie dein Will'
Konnt trachten nach dem einz'gen Ziel;
Daß nie nach meinem Weg du fragtest
Und niemals „Herr wie du willst" sagtest!
Es war dein Herz so kalt und leer,
Trug nie des Glaubens starke Wehr,
Und keine Himmelshoffnung bebte
In dir, die ach dem Schein nur lebte!

Seele:

24. Sieh Herr! die Magd doch bin ich dein,
Um die du litt'st am Kreuz die Pein;
Zu deren Unwert du dich beugtest
Und Treue bis zum Tod erzeigtest!
Eh' du mich ließest sein verloren,
Eh' würd'st du neu um mich geboren!
O deiner Liebe heut gedenke,
In deine Arme tief mich senke!

Gott:

25. O hätt'st du deine Pflicht ermessen
Und deiner Abkunft nie vergessen,
Ich hätt' dich an mein Herz gezogen!
Du aber warest so verwogen,
Daß meine Lieb' gering dir deuchte,
Die Stolz aus deinem Herzen scheuchte;
Zu meiner Wohnung wollt ich's machen,
Doch Eitelkeit ließ dran verzagen!

Seele:

26. Ach Herr, wenn du mich willst verlassen,
Dann muß ich geh'n auf öden Straßen;
Und sollt' ich dulden ew'ge Strafen?
Mich hat doch deine Hand geschaffen!
Dein Vater hat dich uns gesendet,
Damit sein Zorn werd' abgewendet;
Er legt' auf dich der Sünden Bürde,
Daß uns're Schuld gebüßet würde.

Gott:

27. Frau Seele, ich liebte dich so sehr!
Doch niemals hatt' ich die Gewähr,



Daß ich in deinem Herzen wohnte,
Darin ein ird'scher Abgott thronte.
Ja, oft in eit'lem Taumel fluchtest
Du mir, wenn du Vergessen suchtest,
An Tagen, da, in Schuld verloren,
Dir hatt'st die Sünd' der Welt erkoren.

Seele:

28. Herr! ich wohn' in dem Jammerland,
Darin die Wahrheit unbekannt;
Ich tu' des Bösen gar so viel,
Wenn auch mein Herz das Gute will!
Doch, ob ich auch so tief gefallen,
Laß doch nicht meine Bitt' verhallen;
Ich will in deine Wunden gehn,
Darin in sichrer Zuflucht stehn.

Gott:

29. Mit Sünden hast du dich befleckt
Und wahre Buße nie erweckt
In deinem Herzen, das verträumte
Sein Leben und die Zeit versäumte.
Wenn du dich jetzt noch nicht erhebst,
Nicht wachend neuen Geist erstrebst,
Auf ew'ges Gut kehrst deinen Sinn,
Dann ist für dich die Hoffnung hin!

Seele:

30. O Herr, wie bist du gar so hart!
Ach nie ein liebes Wort mir ward
Von Menschenlippen, die mir gram,
Weil ich für ird'sches Streben lahm.
Die Reue hat mich ganz zernagt;



Kein Mensch nach meinem Kummer fragt.
O Herr, da du mich ja geschaffen,
Woll' doch mich nicht für ewig strafen!

Gott:

31. O Seele, du hast ganz vergessen,
Daß du gebor'n zu höher'm Wesen;
Die Erde hat mich dir versenkt,
Das Wasser hat mich dir ertränkt;
Vor meinem Richterstuhle bald
Zerbricht dein' irdische Gestalt;
Und dort mußt Rechnung ab du legen
Von jedem Denken, Hang und Sprechen!

Seele:

32. O Herr! woll meine Klag' erhören,
Mir nicht die Hoffnung ganz zerstören.
Willst du mir auch nicht gnädig sein,
Mach' nur ein Ende dieser Pein!
Zu deinen Füßen liegt mein Leid;
Und willst du, ist es immer Zeit,
Daß auch in mir dein mildes Walten
Kann Hoffnungstrost aufs neu gestalten!

Gott:

33. Ich hab' dir Gutes oft getan,
Doch schrittst du nicht der Tugend Bahn;
In großem Jammer ich dich fand,
Mich zog zu dir der Minne Pfand!
Auch meine Weisheit ich dir bot,
Und so sehr ging mir deine Not
Zu Herzen, daß das Erdreich klagt,
Daß ich mich gänzlich ihm versagt!

Seele:

34. Ob auch der Sünden noch so viel,
So hat die Güte dein kein Ziel;
Ist meine Bosheit tief und groß,
Ist größer deiner Gnade Schoß!
Die Erde überall getränket
Mit deinem Troste, den ihr schenket
Dein Wort, das niemals wich von ihr,
Gibt Hoffnung, so gescheh auch mir!

Gott:

35. O Seele, du hast mir abgesagt,
Und ach, von Hochmut ganz zernagt,
Hörst du den Ruf nicht, der dir scholl;
Umsonst bot ich der Gnaden Zoll!
Und große Schmerzen ich ertrug,
Weil nie nach meinem Leide frug
Dein kaltes Herz. Ich mußte darben,
Da Teufelsreize dich umwarben.

Seele:

36. Herr, aller meiner Sünden Heer
Ist nur ein Tropfen in dem Meer;
Und auch die größte Schuld, sie sühnt
Die Gnade, die wir nicht verdient,
Durch die, aus großer Sünden Schmach
Der Seele Perle sich ringt zu Tag.
Um sie die Seel' du hast gegeben:
Hab' ich dir doch genommen das Leben.

Gott:

37. Und hast du denn vergessen schon,
Daß mich verriet um sünd'gen Lohn



Der Mensch, für den den Kelch ich trank
Des Leids, da ird'sche Hoffnung sank!
Und da die Schicksalsstunde schlug,
Als vor Pilatus Schmach ich trug,
Euch aufging neu die Morgenröte,
Da riefet ihr nur: „Töte, töte"!

Seele:

38. O Herr! wenn dein Geschöpf ich bin,
Dann gabst für mich auch du dahin
Den Leib und trugst das bitt're Weh
Im Garten zu Gethsemane!
Dein Reich ist mein nach gutem Recht,
Ich bin dein Kind und nicht dein Knecht.
Du hast es mir erworben hart,
Da all dein Blut vergossen ward.

Gott:

39. Frau Seele, Mitleid so mich zwang
Um dich, daß ich vom Himmel schwang
Mich nieder, und, ein Mensch, ertrug
All deiner großen Sünden Fluch!
Und da ich elend, wund und bloß,
Die Marter litt, unsagbar groß,
Hätt' Mitgefühl dein Herz gespürt
Nur einmal, war mein Leid entführt.

Seele:

40. O Herr, zu Sündern kamest du!
Nur deine Hilfe ließ es zu,
Daß sich der Mensch mit Gott versöhnte,
Der vorher schnödem Trugdienst fröhnte.
Und da Zachäus mir bezeuget,



Daß du den Sünder, der sich beuget,
In Gnaden aufnimmst, ihm vergiebst,
So glaub' ich, daß auch mich du liebst!

Gott:

41. Ach Seele! ich klopft' an deine Pforte,
Doch du triebst mich vom warmen Orte;
Versagtest meiner Bitt' Gewährung,
Dem Hungernden die Wegezehrung!
Und doch war allzeit ich bereit,
Zu geben dir der Tugend Kleid;
Ich tat dir auf den vollen Schrein
Des Heils, und doch vergaßt du mein!

Seele:

42. O Herr, sagt doch Ezechiel,
Daß, wenn die arme sünd'ge Seel'
In banger Qual das Knie dir beugt,
Sich schnell ihr deine Hilfe zeigt.
Und gnadenreich sprach einst dein Mund:
„Ihr, die ihr auf dem Erdenrund
Mühselig und beladen seid,
Will euch erquicken jederzeit!"

Gott:

43. Schwer trägt an meines Zornes Last,
Wen nicht die wahre Reu' erfaßt;
Wen sie durchdrang nicht in der Zeit,
Muß büßen es in Ewigkeit!
Doch Liebe kann die Schuld vernichten,
Und Reu' kann meinen Thron errichten
Im Herzen, dem der Gnade Kraft
Ich gebe, die die Buße schafft!



Seele:

45. Herr! keinem hast du dich versagt,
Der reuevoll dir nachgefragt;
Und Balsam legst du auf die Wunden
Deß, der den Weg zu dir gefunden.
Der Gnade Strahl ließ Paulus wenden
In Demut sich zu deinen Händen;
Dein Wort der Sünderin vergiebt,
Weil sie auf Erden viel geliebt!

Gnade.

Gott:

In Ewigkeit ist vorgesehen
Dem Menschen Trost von Himmels-
Die Gnade wird ihm zugesendet, [höhen;
Wenn fromm Gebet für ihn verwendet!
Der Hilfe Kraft ist unermessen,
Und keinen hab' ich noch vergessen,
Wenn er sein Pfund nicht wollt vergraben,
Ob groß, ob klein nur seine Gaben.

Seele:

46. Hab' deine harte Red' vernommen,
O Herr! will nicht mehr von dir kommen,
Bis deine Güte alles sühnt,
Was ich als Strafe hab' verdient.
Sollt' ich allein unselig sein?
O birg vor mir doch nicht den Schein
Des Heils, das Petrus einst empfing,
Der auch der Sünden viel beging!



Gott:

47. O Seele! du kannst deine Rede so wohl,
Daß ich dich gerne hören soll!
Ich merke schier und seh es klar,
Die Mühe nicht vergeblich war;
Denn Liebe beut ihr jetzt Gewähren,
Für Zeiten öd und voll Entbehren. —
Sprich treu zu mir nun deine Worte:
Schon nahest du der Himmelspforte!

Seele:

48. Dein Harfner König David war
Durch dich geschützt vor Leids Gefahr;
Und als er frevelnd sich gewandt
Von dir, er bald doch Gnade fand.
Du sprachst zu uns: „Seht hin auf ihn,
Er ist der Knecht nach meinem Sinn."
Die Huld, O Herr, gib mir in Gnaden,
Dann bin ich ewig wohlberaten.

Gott:

49. O Seele! darfst den Blick erheben:
All' deine Sünd' ist dir vergeben,
Geb' dir aufs Neu der Unschuld Kleid,
Das sollst du tragen alle Zeit.
Und heb' das Aug' von Tränen feucht;
Da aller Kummer dir entweicht;
Erlöset von der Welt Problemen,
Sei dir ihr Sein fortan ein Schemen!

Seele:

50. Dank Herr! o Dank für dein Erbarmen;
Jetzt will mich Freude neu umarmen!

Nicht Leben, Tod, noch bitt'res Leid
Von dir mich trennt in Ewigkeit.
Darf nicht mehr ird'sches Glück berühren,
Will deine Hand den Weg mich führen,
Seitdem der Hoffnung Tag ich grüßte,
Und mich der Mund der Gnade küßte!

Gott:

51. Hab' ich doch immer dich bewacht,
Wann Sünde dich in Not gebracht;
Wandt' meine Augen nie von dir,
Du warest wohl empfohlen mir!
Entbehrst du jeder ird'schen Pflege,
Bin ich doch da, daß ich dich hege;
Wenn dich verstößt der Menschheit Schwarm,
Nehm' ich dich gern in meinen Arm.

Seele:

52. O lieber Herr! nun steh mir bei,
Damit ich ohne Hilf' nicht sei;
O woll' im Streit mich aufrecht halten.
Umrungen von der Tiefe Walten,
Hält mir der Feind den Willen fest,
Wenn du die Banden mir nicht löst.
Willst du mir nicht Errettung bringen,
Kann ich die Tugend nicht erringen!

Gott:

53. O Seele sei nicht so befangen!
In mir liegt all dein scheu Verlangen.
Sollst meine Größe in dir sehen;
Will Wunder mit dir viel begehen!
Will sein dein Trost in Trockenheit;



Die Ruhe dein in schwerem Leid,
Will Fülle in die Armut tragen,
Und will dir keine Bitt' versagen!

Seele:

54. So klag' ich dir, Herr Jesu Christ,
Daß du mir fremd gewesen bist;
Hab' mich gefürchtet nicht vor Schuld;
O weh! wie war von deiner Huld
Ich weit, und hab' mich so entfernt,
Daß ich zu dir die Lieb' verlernt!
Doch endlich nach so langer Frist
Komm' ich, wenn es zu spät nicht ist.

Gott:

55. O Seele mein! was ficht dich an?
Aus jedem Leid ich helfen kann!
Ich will ersetzen dir fürwahr,
Was du versäumt in manchem Jahr.
Willst du in Innigkeit bewahren
Das Herz dir vor der Welt Gebahren,
Mußt rein von ird'schem Tande sein,
Dann kehrt die Gnade bei dir ein.

Seele:

56. O lieber Herr, mein Sinn ist schwank,
Und meine Tugend ist so krank,
Daß du Vergebung mußt gewähren,
Wenn heut' noch irdisch mein Begehren.
Allein kann ich von Sünd' nicht lassen;
Es kann der Schuld Bild nicht erblassen,
Wenn du dich meiner nicht erbarmst
Und mich in holder Gnad' umarmst.

Gott:

57. Um meine Klarheit einst zu sehen,
Mußt du noch manches Leid bestehen;
In mühevollem Dienst auf Erden
Für's ew'ge Reich geläutert werden.
Und trag' in Demut, trag in Stille;
Die Richtschnur sei allein mein Wille;
Ich halt' dich stets und geb' zum Lohne
Am Ende dir die ew'ge Krone!

Seele:

58. O lieber Herr, ich kann allein
In gutem Werk nicht tätig sein.
Mit deiner Macht ich wirken will,
Denn meine Kraft vermag nicht viel.
Ich trau' auf eig'ne Stärke nicht,
Die ohne deine Hand zerbricht;
Und ach ich bin in Sorg' und Not,
Daß ich nicht halte dein Gebot.

Gott:

59. O Seele, richte auf den Sinn;
All deine Schuld, sie ist dahin!
Die Stufen sollst du aufwärts steigen
Der Tugenden, das Ziel erreichen.
Und meine Gnade hält dich fest,
Die nimmermehr dich fallen läßt,
Denn welches Herz in ihr erwacht,
Das leuchtet in der Klarheit Pracht!

Seele:

60. O Herr, so unstät bin ich ja,
Daß, wenn ich immer dir mich nah';

Allein es ist mein kranker Will',
Der mich nicht kommen läßt zum Ziel.
O gib mir solche Stetigkeit,
Daß ich gelang' zur Seligkeit;
Daß ich den ird'schen Sinn vernichte,
Nur strebe nach dem ew'gen Lichte.

Gott:

61. O Seele, du bist wohl bewahrt,
Und Engel sind um dich geschaart;
Daß Hoffnung niemals dir erlahme:
Im Buch des Lebens steht dein Name!
Und sollt' die Mutter selbst versagen
Dem Kinde sich, ihm Lieb' nicht tragen,
Wollt' ich doch deiner nie vergessen;
Bist neu zum Eden auserlesen.

Seele:

62. O Heil mir! daß die Zeit erschienen,
Daß ich darf ewig nun dir dienen;
Daß ich dich ewig nun mag schauen,
Auf deine Liebe Hoffnung bauen!
Der du die Tiefen kennst der Herzen,
Du weißt, daß nie ich will verscherzen
Die Liebe dein, um die nicht bangen,
Die, so im Irdischen befangen.

Gott:

63. O Seele mein, ich hab' dich lieb,
Drum dich in Freudigkeit ergib;
Du bist in der Erwählten Zahl,
Darfst treten in der Engel Saal!
Ich gebe mich dir schon hienieden.

Bis einst du kommst zum ew'gen Frieden;
Denn wer besitzt der Tugend Licht,
Sieht immerdar mein Angesicht!

Seele:

64. O unerschöpfter Quell der Huld!
Wie steh' ich tief in deiner Schuld:
Wann je mir schien zu groß mein Leid,
Dann war die Tröstung mir nicht weit!
O neige Herr die milde Güte,
In der mein ewig' Heil erblühte;
Wer kostet deine Gnade mild,
Deß Durst ist immerdar gestillt!

Gott:

65. O Turteltaube mein, nun strebe
Im Flug zu mir, daß ich dir gebe
Die Güte, auf die du geharrt
In Demut, recht nach Taubenart.
Auf! öffne deines Herzens Tür:
O Liebe! Liebe! tritt herfür!
Ich will dir Gnadenwonnen schenken,
Die niemals wagt ein Mensch zu denken!

Seele:

66. Mein hehres Lieb! ich tu' dir kund,
Daß ich zu dir von Liebe wund;
Die Lieb' mich mit dem Schwert durchging;
Die Todeswunde ich empfing.
O heile mir des Herzens Pein;
Der Schmerz verzehret mein Gebein;
Hilf mir des Geistes Schwingen heben,
Zu dir, zu dir emporzuschweben!



Gott:

67. Mein traut Gemahl! des Ew'gen Schein
Umleuchtet schon dein Haupt, und mein
Bist du, ich habe dich erkoren,
Bist nicht für diese Welt geboren!
Ich gieß' auf dich der Gnade Tau;
Und daran meine Treu' erschau,
Daß ich versöhnend dein gedachte,
Da dich die Welt zu Falle brachte.

Seele:

68. Und wollt' von Bergeshöh' mir zeigen
Die ganze Welt mit ihren Reichen
Der Satan, und ob er mir böte,
Auf Flügeln und der Morgenröte
Vorüberführend, Himmel, Sonnen,
Wenn ich mich beugte seinen Thronen,
So sollen Wille und Gedanken
Doch nimmer, nimmer von dir wanken!

Gott:

69. Da du der Welt für mich entraten,
Entsagt den breitgebahnten Pfaden,
Laß schau'n ich dich den höchsten Glanz,
Reich' dir der Reinheit Tugendkranz.
Wer so in steter Treu' entbrannt,
Noch immer vor mir Gnade fand;
Sie trägt dein Herz zu mir empor,
Und führt dich in der Engel Chor.

Seele:

70. Mein Gott! die Liebe mich erfüllt.
Da keine Nacht den Blick mehr hüllt,



Wünsch' ich der Menschheit Werk für mich;
Wollt' es vollenden gern für dich!
Könnt' ich das Ziel auch nicht erreichen,
Wollt' ich doch nicht vom Werke weichen:
O nimm den Willen für Vollbringen;
Mit dir, mit dir sollt' mir's gelingen!

Gott:

71. Du hast getan, was du vermagst,
Da eig'nem Willen du entsagst!
Weil Menschenkraft allein hier endet,
So ist dein Wunsch bei mir vollendet;
Und wo versagt dein eig'ner Rat,
Da gilt mir Wille für die Tat;
Denn wer sich eifert solchen Gebens,
Eint hier sich schon dem Reich des Lebens!

Seele:

72. O daß ich doch den Wunsch erreichte,
Daß alle Sünd' dem Kreuz sich neigte;
Könnt' ich der Menschen Tugend mehren,
Die Seelen all' zur Heimat kehren!
Dürft' ich der Menschheit Armut spenden
Den wahren Trost aus deinen Händen,
Wollt' gerne leiden ich den Tod,
Auf daß erfüllt würd' dein Gebot!

Gott:

73. Aus mir fließt deiner Liebe Kraft,
Die solchen Mut in dir erschafft!
Du hältst die Tugend in dir wach,
Und folgst den klugen Jungfrau'n nach.
Ich kann dir jeden Wunsch erfüllen,



Und will dein heißes Sehnen stillen.
Nichts soll dir mangeln aller Orten,
Seitdem ich dein Genoß geworden!

Seele:

74. Mein Geist nach deinem Dienste trachtet,
Allein nach jener Liebe schmachtet,
Die deiner Heil'gen Herze hegt,
Daß nur die einz'ge Hoffnung trägt!
O Erde, Himmel sollten klingen
Vom Lobe, das ich wollte singen;
Wollt' aller Menschen Lieb' umfassen
Würd'st du mich heut' genesen lassen!

Gott:

75. O Seele reich! was du erdacht
Mit des Gedankens ganzer Macht,
Es fällt dahin, der Wunsch wird still,
Vor dem, was ich dir geben will!
Ich selbst hab' dich erwählt dazu,
Daß dich am Tor der ew'gen Ruh
Empfängt der Liebe süßer Gruß,
Dich eint mir mit dem Friedenskuß!

Seele:

76. Weich' von mir Welt! Nur einmal wollte
Ich trinken aus des Bechers Golde,
Den du dem Wahn der Menschen beutst;
Doch Ekel, den du nirgend scheust,
Vom Rande schon zurück mich schiebt:
Frau Welt! ich hab' dich nie geliebt!
Da Schöpfer! du mein Teil geworden,
Schließ' hinter mir die ird'schen Pforten!



Gott:

77. O mein Gemahl! mein Reich ist dein;
Sollst meiner stets gewaltig sein!
Sollst mein genießen ohne Ziel;
Vor dir ich nichts verbergen will.
Und so in Liebe dein ich denke,
Daß ich zu dir mein Leiden senke:
Von Sünden, womit mich belasten
Die Menschen, will ich bei dir rasten.

Seele:

78. Du meines Herzens Freudenziel,
Du meines Geistes Wonnespiel!
Erfülle, was ich heiß begehr',
Gib deines Wesens Kenntnis mehr!
Kein ird'sches Wissen kann genügen
Dem Drang, der sich nur dir lernt fügen;
Und ohne dich kann heißes Streben
Doch nie der Sattheit Fülle geben.

Gott:

79. O Seele treu, richt' auf den Sinn!
Was ich von Ewigkeit her bin,
Sollst du durch meine Gnade sein;
So hat's gewirkt der Liebe Pein!
In dir wird hohe Gnad' erschaffen:
Die Seele soll im Flug' sich raffen
Vom Geist, in reine Höh' entrückt,
Daß dich ein schmerzvoll Weh durchzückt.

Seele:

80. O einz'ge Liebe! schon gestaltet
Seh' ich dein Wort, das in mir waltet;



Und meine Wonne schaut das Ende
Von dem, was ich im Geist vollende:
Gedanken, die zu dir hinfliegen,
Zur Stufenleiter schnell sich fügen;
Sie führt, ich seh's im Glorienschein,
Hin, wo man nennt den Namen dein!

Gott:

81. O traut' Gemahl! ins Blumenfeld
Des Glaubens, bist zur Lust gestellt
Du mir; ich hab' zur Augenweide
Den Kindern mein, im Tugendkleide
Dich eingesetzt mit hohen Gaben,
Auf daß an dir den Mut sie laben;
Daß sie dich seh'n, der viel gegeben,
In Demut rein das Herz erheben.

Seele:

82. In dir der Kern der Tugend ruht,
Der Sehnen voll Genüge tut;
Und seit du ihre Kraft mir gabst]
Und mich mit sel'ger Speise labst,
Durft dir, der Wahrheit Licht und Leben
Ich mich in stetem Dienst ergeben.
Der Glaube ward zum Paradiese,
Drin ich der Menschheit Wonn' genieße!

Gott:

83. O meine lichte Himmelsrose!
Sei treu dem schweren Erdenlose;
In dir der Liebe Fels begründe:
So reinigt dich mein Wort von Sünde!
Und deiner Sehnsucht Balsamduft



Die Liebe mein vom Himmel ruft;
Sie will in dir ihr Heim errichten:
So ist gestillt dein Trachten, Dichten.

Seele:

84. Du meines Lebens klare Sonne!
In dir erblüht mir eitel Wonne.
Mein Mund verstummt; O sel'ger Drang!
Es trinkt mein Ohr den Glockenklang
Von deinen Lippen! hoch mich trägt
Dein Wort, das mir im Herzen schlägt.
O, hätte ich des Geistes Zungen,
Wie würd' dein Lob der Brust entrungen!

Gott:

85. Heil dir, aufsteigend Morgenrot,
Nun ist die Welt dir leer und tot!
Du lebst in mir, in dir ich lebe,
Und ew'ge Schönheit ich dir gebe.
Die Schönheit Absaloms verschwindet
Vor dir, da ewig mich verbindet
Mit dir mein Reich dort — hier mein Leid;
Auf! deine Wohnung steht bereit!

Seele:

86. O, zagend muß mein Denken bangen:
Kann ich die Herrlichkeit empfangen?
Und mein Bewußtsein wird zum Kinde,
Wenn ich dein Nahen scheu empfinde.
Die Liebe will den Busen sprengen,
Bis du beruhigst ihr stürmisch Drängen,
Und sie entzückt, erfüllet steht
Von deiner Gottheit Majestät!





Gott:

87. O Tochter Sions, duft'ge Blume!
Ich weihe dich dem höchsten Ruhme,
Der dir aus meinen Wunden fließt,
Dich mit der Gnade Bann umschließt:
Gleich himmlischen Topasen strahlet
In dir mein Glanz, dein Auge malet
Den Reichtum, meiner Liebe Pracht,
Die dir im Herzen ward entfacht!

Seele:

88. In mir hast Wohnung du genommen?
Bin deine Burg! Und voll entglommen
Sich meine Liebe zu dir hebt.
Und hoch in deiner Gnade schwebt
Mein Wille, der in Demut klein
Dir möcht' ein reiner Diener sein!
O Gnade! hast mich ganz bezwungen;
Mit dir ist's Höchste mir gelungen!

Gott:

89. Ich pflege dein und aller Dinge;
Und alle Wesen ich umschlinge,
In jeder Seele zu entfachen,
Wenn sie nur einmal will erwachen
Zu liebefreudiger Vernunft,
Die Gnade, und gab Unterkunft
Auch dir, da all dein Willen neigte
Dem Lichte sich, bis er's erreichte. —

Trockenheit.

Seele:

Mein Gott! hast du mich ganz
verlassen?
Wie soll ich diese Not erfassen? —
Orkane grollen, Wolken zieh'n!
Ich kann dem Schrecken nicht entflieh'n. —
Ich stehe in verlor'ner Qual. —
Es hellt die Marternacht kein Strahl! —
Und selbst dein Dienst bedrückt mich schwer,
Denn ich bin aller Gnaden leer!

Gott:

91. O fliege mannlich über See,
O meine Taube, trag' das Weh,
Das dir zum Heil beschieden ist,
Wie's deutlich wird in kurzer Frist.
O siehe, wie du auserwählt
Durch inn're Trübsal wirst gestählt;
Wie du zu Leiden wirst erkoren,
Für die ich ward zur Welt geboren!

Seele:

92. O du mein Lieb! O Herr Gott mein!
Oft trat zu mir in lichtem Schein
Dein Bote, der mir bracht' den Gruß
Von deines Tisches Überfluß. —
Und da ich deß entbehren soll,
Ist mir mein Herz, einst liebevoll,
Erkaltet, und mein arm Gebet
Schier unter in Versuchung geht!

Gott:

93. Gemahl! Blick auf die Mutter mein;
Wie sie in tausendfacher Pein
Dort an der öden Kreuzesstatt
Der ganzen Menschheit Schmerz vertrat;
In unermeßlichem Vertrauen
Das Weh des Sohns ertrug zu schauen,
Der sich dem Tod für dich ergeben:
Woll' auch mit ihm dein Kreuz erheben!

Seele:

94. O leite mich nach deiner Weise,
Dann fühl' ich sicher mich im Gleise!
Du machst mich reich, du machst mich arm;
Und zürnst du mir, steh' ich im Harm!
Doch warum wandelst du den Sinn,
Daß ich dein ganz verlustig bin?
Das sag' mir, Lieb, damit ich lerne
Auch Finsternis zu tragen gerne.

Gott:

95. Mein Kind, ich will dich unterweisen:
Dein Weg führt dich in ird'schen Gleisen,
Wo wandelbar selbst ew'ges Walten
Erscheint im zeitlichen Gestalten.
Ich aber ordne fest und stät
Der Erde Werke früh und spät;
Und sieh, es wird mein Stab und Stecken
Dir Kraft zum rauhen Weg erwecken!

Seele:

96. Herr, mich umlagert Jobs Leid:
Gekleidet in Gerechtigkeit



Stand ich, der Felsen Öl mir goß,
Und Gottes Licht mein Haupt umfloß!
Geheimnis Gottes hatt' mein Zelt
Zu seinem Aufenthalt erwählt,
Und seinen Bund ließ er mich wissen.
Ach alles soll ich jetzo missen!

Gott:

97. O Turteltaube, nicht dich quäle;
Füll deine Kammern nicht, o Seele,
Mit unnütz vielem Hausgeräte;
Das wehrt den Eingang dem Gebete!
Fällst oft der Schwachheit noch zum Raube.
Daß du dich hebst vom Sündenstaube,
Wirst du in harter Zucht geklärt
Zum Leben, das kein Leid versehrt.

Seele:

98. Ich lieb' das Kreuz und trag' es gerne!
Drob klag' ich nicht, und freudig lerne
Ich mich in deine Schickung fügen;
Mein Loos, es ist ein ganz Genügen.
Doch nun die Qual zum Rand sich füllt,
Da deine Nähe mir verhüllt;
Und ach, es endet jedes Leid
Im Abgrund dieser Trockenheit!

Gott:

99. Mein Kind, bist du auch Trostes bar,
O halte aus in der Gefahr!
Du mußt in Trübsal und Entbehren
Die Tugend der Geduld bewähren;
Mußt hart in der Versuchung stehen;

Und sieh, du kannst ihr nicht entgehen
Aus eig'ner Kraft, fällst neu in Sünde,
Wenn ich dir Rettung nicht verkünde.

Seele:

100. O Tisch der Sehnsucht! nicht mehr labe
Ich mich an deiner süßen Gabe;
Und nach dem Kelch ich dürstend schmachte,
Den einst die Güte nicht versagte!
Ich fürchte nicht des Leidens Fülle;
Nur nimm vom Antlitz mir die Hülle,
Die dich verbirgt, o Sehnsuchtsstern,
Ich fühl' mich dir so fern! so fern!

Gott:

101. Mein Kind! o wolle nicht verschmähen
Die bitt're Huld! Es muß geschehen,
Zu wirken deine Läuterung,
Die väterliche Züchtigung.
Als bestes Gut ich sie dir schenke,
Und wohl in Demut dies bedenke:
Gehorsam nur in reinen Seelen
Kann sich dem ew'gen Licht vermählen!

Seele:

102. Willst du mir Liebe nur gewähren,
Kann ich das Glück der Welt entbehren!
Mir ist die Liebe Leben, Sein!
Durch sie, im seligen Verein
Mit deiner Gnade, kann ich bauen
Auf Kräfte, die nach dir nur schauen;
Doch wenn verloren diese Habe,
Sinkt jede Hoffnung mir zu Grabe!



Gott:

103. O meines Leidens Trautgesell',
Schlag' auf dein Aug' in Liebe hell!
Glaubst du, daß ich dich sollt' verlassen,
Wenn Leiden dich so ganz umfassen?
Wenn du bist einsam und allein;
Dich quälst in namenloser Pein,
Woll' liebend dann mein Kreuz umfangen,
Dem bin ich nah', still' dein Verlangen.

Seele:

104. Um dich will ich mich dein begeben
Und hoffnungslos auf Erden leben;
Auf deinen Frieden nimmer bauen; —
Ich will dein Antlitz nie mehr schauen, —
Wenn du es willst, zur Hölle fahren —
Doch deinem Dienst mich treu bewahren. —
Wenn jedes Trostes Hoffnung weint,
Bleib deinem Willen ich geeint! —



Vereinigung.

Gott:

O Kraft der Liebe! Überwunden
Hast du, das sel'ge Wort gefunden;
Es wirkt's in dir der heil'ge Geist,
Deß Macht die ew'ge Liebe heißt! —
Empfange mich, du Burg der Schmerzen;
Ich bring Genesung deinem Herzen;
Erreicht hast du der Hoffnung Stern:
Ich grüße dich, du Braut des Herrn!

Seele:

106. Wie mich umstrahlen Lichtesgluten!
Die Wonne will mich überfluten,
Und das Erschaff'ne bricht zusammen
Vor den gewalt'gen Liebesflammen!
O all mein Denken füllt zumal
Das Wunder deiner Gnadenwahl:
Und neu von deinem Antlitz licht
Strahlt mir des Heiles Zuversicht!

Gott:

107. Als Magdalene ging zum Grabe,
Drin man geborgen ihre Labe,
Nach ihrem Herren weinend frug,
Ward ihr da nicht des Trosts genug?
Sie konnte ihren Kleinmut büßen,
Da sie den Meister durfte grüßen,
Der auferstanden war zum Licht:
So geb' ich dir auch Zuversicht.

Seele:

108. Mein hohes Lieb! ich will nicht wanken,
Bis daß am Ende die Gedanken
Die Wahrheit schöpfen aus dem Meer,
Das sie bewahrt von Urzeit her.
O laß mich besser'n Trost vernehmen;
Dem niedern Sorgen hier und Grämen
Bin abgewandt ich, seit mich leitet,
Was du in Gnade zubereitet.

Gott:

109. O mein Gemahl! harr' in Geduld
Der Ankunft ew'ger Liebeshuld.
Ein ird'scher Blick trägt nicht den Glanz,
Darin sich malt im Ruhmeskranz
Der Sel'gen und der Engel Glück:
Es strahlt von Gottes Aug' zurück.
Drum dulde, bis aus dunkler Klage
Der Geist sich ringt zum Hochzeitstage.

Seele:

110. Der Friede ist auf deinen Wegen,
Und stark macht mich der Liebe Segen,
Zu wandern durch das rauh Gefild,
In dem voraus erglänzt das Bild,
Das sinnig du uns vorgestellt
Als Heiland dieser sünd'gen Welt.
Doch reisemüd' sehnt der Gedanke
Nach Kana sich zum Hochzeitstranke!

Gott:

111. Laß' nicht zu sehr dich niederschlagen!
Ich kenn' die Quelle deiner Klagen;

Wenn stets die Güt' dem Wunsch entspräche,
Wär's nur Versuchung deiner Schwäche.
Drum demutsvoll dein Herz berate,
Und wart' geduldig auf die Gnade:
Rasch wird der Schmerz, dir zugesendet,
In ungeahntes Glück gewendet!

Seele:

112. Der Liebe Stimme rufet mir,
Ich soll' zu lang nicht weilen hier.
Sie reißt mich fort, und Riesenkräfte,
Sie brächen wie die Säulenschäfte
Von Samsons Hand, würd' so sie zwingen
Die Minne und wie mich durchdringen:
Und wie wag' ich's, ich schwankes Rohr,
Zu folgen, reißt sie mich empor?

Gott:

113. O Harfe, bergend süßer Klang,
Du opferst mir der Liebe Drang!
Mich rühren deines Mundes Klagen,
Will ihnen tröstend Antwort sagen.
Die Seufzer stille ich in Güte
Und komm' zu ruhen in der Blüte,
O Seele treu, der Reinheit dein,
Darin sei oft die Wohnung mein.

Seele:

114. Du meiner Sehnsucht höchste Schau,
Dir folg' ich auf dem Weg so rauh,
Ich brenne in der Minne Gluten,
Und Freud' will nimmer an mich muten,
Wenn du dich birgst, o einzig Glück;




Ich ruf' nach dir, o kehr' zurück!
Kann selig Lieb' um dich nicht werben,
Muß all mein süßer Trost verderben.

Gott:

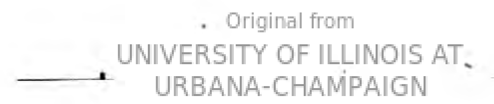
115. Ich nahm die Blindheit, traute Seele,
Von deinen Augen, und ich wähle
Dich aus, um auf dem Thron der Liebe
Zu ruhen fern vom Weltgetriebe;
Von meiner Klarheit Macht geleitet,
Die über dich die Flügel breitet,
Sollst wohnen du in süßer Stille,
So wird erfüllt dein Drang und Wille.

Seele:

116. Ihr Seelen in der Liebe Bund,
O tut Asuer, dem König, kund,
Daß ich vor seinen Thron will kommen;
Solch Sehnsucht ist in mir entglommen,
Daß mich mein Fuß nicht aufrecht hält,
Und Ohnmacht meinen Sinn befällt,
Wenn er mir nicht das Zepter senkt,
Mir seines Anblicks Wonne schenkt.

Gott:

117. Nun sagt der Tochter Sions wieder,
Daß ich steig' gerne zu ihr nieder!
Ich komme von des Vaters Seite,
Damit ihr Aug' an mir sich weide,
Und biete meinen Beistand dar,
Daß sie der ober'n Engel Schaar
Hoch überfliegt; für ihre Schmerzen
Soll ein sie kehr'n in meinem Herzen!



Seele:

118. Die Botschaft ist mir zugekommen
Und hat das Weh von mir genommen!
O schütze fürder deine Braut,
Die demutsvoll dir ward vertraut;
Erzeig' an mir Barmherzigkeit,
Und hebe mich aus dieser Zeit
Hin, wo vorbei so Tod als Bangen,
Da dort das erste ist vergangen!

Gott:

119. O Sarons Blume, Ros' im Tale,
Sieh', wie ich licht dich überstrahle!
Sieh', wie dein König zu dir fliegt,
In sicher'm Troste ein dich wiegt!
Da du im Kampf warst unerschrocken,
Sollst in der Schauung du frohlocken;
Da du bewährt in jedem Leid,
Beglückt dich die Dreifaltigkeit!

Seele:

120. Ich hab' erlangt, zu schau'n im Bilde
Die höchste Güte, sel'ge Milde!
Mir ist geworden offenbar
Der Gottheit reiner Spiegel klar!
Was ich begehrt' in jeder Weile,
Das ward mir alles nun zu Teile;
Es sei gelobt, gebenedeit
Die Liebe dein in Ewigkeit!

Gott:

121. Gefallen ist die Scheidewand,
Seit ich mich strahlend dir verband;

Die ew'ge Weisheit bei dir weilt,
Hat dir Erkenntnis zugeteilt;
Sie trägt dein Herz in linden Händen,
Weil du's dem Herrn ja wolltest spenden
Als Gabe, wo dein Will' geeint
Mit ihm, im Demantglanze scheint.

Seele:

122. Du zogst mich hoch zur Schau empor,
Daß ich der Menschen Art verlor.
Geschaff'nem Wesen abgewandt,
Da du Entzückung zugesandt,
Blüht in der Gottheit mein Gemüt;
Und bebend dir mein Herz erglüht,
Nun du entrückt mich von hinieden
Und mich entflammt in sel'gem Frieden!

Gott:

123. Mein Odem stärkend an dich wehte,
Als deine Schwachheit zu mir flehte,
Und da der Liebe Kraft dich rührte
Und dich zum Himmelsaltar führte,
Wo du geschmeckt der Engel Speise,
Lebst fort du nicht in ird'scher Weise:
Von meiner Gottheit hehr umkleidet
Ist dir der schönste Weg bereitet. —

Seele:

124. Mich reizt nicht mehr der Duft der Blume
Von diesem nieder'n Erdentume.
Die Bitterkeit im ird'schen Sein
Läßt Hoffnung mir nur auf Verein
Mit dir, wo ewig ungetrennt



Im Anschau'n dich die Lieb erkennt. —
Ich ruf' nach dir, du Herr des Gebens:
Sprich mir das Wort des ew'gen Lebens!

Gott:

125. Mein Reich ist ew'gen Schauens Bühne.
In seiner sanften Wiesengrüne
Strömt hin der Bach, zum Leben eilend,
Den einst ich, auf der Erde weilend,
Dem Samariterweibe bot,
Da mich erbarmte ihre Not:
Ihn will ich geben, bei dir weilen,
Du sollst des Heiles Gastmahl teilen.

Seele:

126. Wie lang' soll meine Träne fließen
Vor Sehnsucht, deiner zu genießen?
O, wann will meine Lippen rühren
Der Kuß, den an des Lebens Türen
Der Friede gibt? — O wehr' dem Drang;
Da sich die Liebe zu dir rang,
Krankt immerdar mein Herz, das wunde,
Schlägt bald nicht die Erlösungsstunde!

Gott:

127. Ich will dir meinen Frieden lassen!
Dir ward gegeben zu erfassen,
Und in dem Licht der Cherubim
Ein Abglanz bist hinieden ihm,
Dem Wort du, das mit süßem Klang
Aus meiner Boten Munde drang! —
Und da du folgsam trugst die Bürde,
Bist reif du schon der höchsten Würde.

Seele:

128. O lös' mich bald vom Erdenleibe! —
Solange ich hinieden bleibe,
Bin ich ein Fremdling sonder Ruh,
Da all mein Wunsch sich dir neigt zu. —
Mein Leben ist ein siechend Sterben,
Kann ich nicht Himmelstrost erwerben. —
O bald den Willen dein erzeige,
Und nimm mich auf in deinem Reiche! —

Gott:

129. Das Blut, das einst vom Kreuze floß,
Sich über deine Schuld ergoß. —
So ward die Tugend dir erschlossen,
Der reine Lilien sind entsprossen:
Hätt'st du gelebt von Adams Zeiten
In Mühe und in großem Streiten,
Macht' dich ein Augenblick gesunden,
Nun du der Wahl getreu erfunden!

Seele:

130. Durch Grabesnacht mein Weg sich windet,
Bis er das Reich des Friedens findet. —
O reich' dem Kinde deine Hand,
Das gläubig dir sich zugewandt
Mit ganzem Glauben, Lieben, Hoffen,
Und, von der Minne Strahl getroffen,
Verzehrt wird in der ird'schen Hülle
Von deiner reichen Gnaden Fülle.

Gott:

131. O Braut, ich habe Treu' zu dir:
Ich nehme dich empor zu mir!



Den Schleier heb' ich deinem Auge,
Auf daß dein Blick die Wonne sauge. —
O hör', es spricht des Vaters Mund,
Er tut dein ewig Heil dir kund:
Du warst getreu bis in den Tod, —
Der Vorhang reißt — sieh deinen Gott! —

Seele:

132. Ich seh' den Tag, der nicht mehr nachtet,
In deiner Klarheit strahlt und prachtet; —
Du zeigst das Ziel all meines Strebens
Im sel'gen Chor, du Wunsch des Lebens! —
— Die Welt tief unten Nebel hüllt;
Hinan! Hinan! — Du hast erfüllt. —
„Empor die Herzen!" — Liebe wacht. —
„Ich hab's zum Herrn!" — Es ist
vollbracht! —

Erläuterungen und Anmerkungen.

Die Sammlung ist eine systematische Auswahl aus kraftvoller und prachtvoller Zeit deutschen Glaubens, zugleich ein persönliches Bekenntnis; darauf deutet die „Widmung" (Dante, Par. XXXI, 85 ff.). Das Ganze schließt sich in der Anordnung und in den wissenschaftlichen Grundsätzen, auf denen es beruht, an die „Deutschen Gebete" an und ist wie sie ein Gebetbuch. Die neuhochdeutsche Fassung der Texte stammt vom Herausgeber, außer in den Fällen, wo es hier anders angegeben ist. Sowohl die glatte wie die unbehilfliche Form der Verse und der Überlieferung wurden nach Möglichkeit beibehalten.

Das Quellenverzeichnis ist nicht erschöpfend, sondern soll dem suchenden Leser die Möglichkeit geben, rasch den mittelalterlichen Text zu finden.

Das Titelbild stellt die hl. Dorothea dar, der das Christkind aus einem Korbe Rosen reicht. Ihr Martyrium wird in Diocletians Christenverfolgung verlegt; ihr Fest ist am 6. Februar. Die Legende erzählt: Als der Sachwalter Theophilus vor Gericht sie höhnisch auslachte und begehrte, sie solle ihm aus dem Paradies von ihrem Bräutigam Äpfel und Rosen schicken, brachte ihr ein Engel



diese auf den Richtplatz und gab sie dann auf ihre Bitte dem Theophilus. Dieser bekehrte sich und mußte auch den Martyrertod erleiden. Als Symbol des kontemplativen Lebens stehe die Heilige zu Anfang des Buches:

„Generosa Christi verna	Adelige Magd des Herrn,
Labe carens et lucerna,	Wetterleuchtend makellose
Mundo lucens ac picerna	Fackel, auf dem Leuchter stehend,
Vina donans mystica".	Du gibst uns den mystischen Wein.

Daniel, Thesaurus II, Nr. 261.

(Zu dieser Symbolik vgl. J. Sauer, das Sponsalizio der hl. Katharina von Alexandrien in „Studien aus Kunst und Geschichte, Friedr. Schneider zum siebzigsten Geburtstage"; Freiburg i. B. 1906, S. 339 ff.). Die Darstellung nach einem Holzschnitt von 1410 im Münchener Kupferstichkabinett.

Literaturnachweis.

Zu S. 3. „Einladung" statt einer Einleitung. Der Text des mittelhochdeutschen Gedichtes, herausgegeben von Höfler, Germania XV 1870, Seite 97. Eine andere Fassung bei Jundt, Histoire du Panthéisme Populaire au moyen âge. Paris (Sandoz et Fischbacher) 1875, S. 281. Das reizend naive Lied einer süddeutschen Nonne spiegelt den Eindruck wieder, den die gewaltige Spekulation der neuangekommenen Prediger auf die Dominikanerinnen macht. Der „werte Lesemeister" ist jedenfalls im Dominikanerkloster am Orte, weshalb sein Name nicht genannt wird. Der „hohe Meister Dieterich" ist Dietrich von Freiberg. Der „weise Meister Eckhart" ist der bekannte spekulative Mystiker. —



Zu S. 7. Die Titelerläuterungen sind aus Denifle, Das geistliche Leben, Blumenlese aus den deutschen Mystikern und Gottesfreunden, 3. Aufl., Graz 1880, genommen. S. 350, 352. —

Zu S. 9. Ph. Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis zu Anfang des XVII. Jahrhunderts, Bd. II, Leipzig 1867, Nr. 300. (Diese reichhaltigste aller religiösen Liedersammlungen wird in der Folge mit der Sigle K bezeichnet. Die Zahl dahinter bedeutet die Nummer; sonst immer die Seite). —

Zu S. 10. Aus dem Lieblingslied der hl. Hildegard. Gern sang sie es, wenn sie durch die Klostergänge wandelte, und war dann wie von einer Glorie umflossen. Die freie Übertragung im Auszug ist von May in „Die hl. Hildegard von Bingen". Kempten 1911, S. 212. Das lateinische Original bei F. W. E. Roth, „Die Lieder und die unbekannte Sprache der hl. Hildegardis". Wiesbaden 1880, Nr. 60. —

Zu S. 11. „Offenbarungen der Schwester Mechthild von Magdeburg oder das fließende Licht der Gottheit, aus der einzigen Handschrift des Stiftes Einsiedeln herausgegeben von P. Gall Morel". Regensburg 1869, S. 8; S. 242 (weiterhin G. M. zitiert). —

Zu S. 13. G. M. S. 233. — *Zu S. 17.* K 1083; 73. — *Zu S. 18.* K 1081. —

Zu S. 19. Reiz, Münchener Sitzungsberichte histor. Klasse 1870 II, 1. — K 61; K 833. — *Zu S. 20.* K 563. — *Zu S. 21.* Denifle S. 126. —

Zu S. 23. K 33; 34. — *Zu S. 24.* K 32. — *Zu S. 25.* Zeile 1, vgl. Röm. 12, 5. Eph. 5, 30. — *Zu S. 27.* Denifle S. 431.

Zu S. 29. K 312. — *Zu S. 30.* K 34. — *Zu S. 31.* K 57. —

Zu S. 32. K 71. Der graue Orden sind die Cisterzienser. —

Zu S. 33. Denifle S. 371. — *Zu S. 35.* K 677; K 507. —



Zu S. 37. Aus der Handschrift der Mainzer Stadtbibliothek Nr. 221 Bl. 25b. Eine andere sehr abweichende, verlängernde Fassung s. K 468 (vgl. Preger, Geschichte der deutschen Mystik II, 140). Hier der Originaltext:

Von der mynnenden sele.

Wanne ich in wunder*) fallen,
waz mynne hat getan,
so mů̊s ich gar mit alle
myn selbis abe gan,
vnd leben sunder gallen
deme schepper vnderdan.
Daz ist dy luterkeit,
alle da mynne uffe mag gestan.
Wer die nacheyd mynnet,
deme ist dy ferre by;
Besehent, waz er gewynnet,
Die namen alle dri.
Got ist mer naher,
danne ich mer selber sy;
daz ist wole offenbare
der selen dú ist vri.
Nacheid sunder nacheid
der mynnen flut durchwot,
daz ist dyn erste nacheid,
da mynne mag uffe gestan.
Vyel edele sele dure
bysich din edelkeit
vnde halt dich gar vure,
dy mynne, dy ist der bereid.
Were ich myn nesthe nahe,
waz wer myn zůvorseycht,
so blibe ich vnvorclaret,
sos schinne mer eyn liech [?].

---

*) Handschr. wnder.



daz mich zu eme leitet
Über dy nature myn
vnd mich von alleme scheidet,
daz mynne nuth insye.
Vornement gotis brute,
waz reine mynne sye,
scheydent vch von allen sunten,
machent uwer hercze vri.
So wil myn frauwe sunne [?]
Zů sacramenten gan,
obe creaturen clůwen,
Si wirt betrogen so.
Mynne ist der naturen,
wo sye zů herzin git,*)
Sye machet die sele luter,
zů den tugenden bereit,
Alsus wil mynne alleine
Zů sacramenten gan,
Mit mymanne haben gemeyne,
da sal sye schiere genahen.

Zu S. 39. Denifle S. 3; vgl. A. Schauenberg, Leben der gottseligen Schwester Margareta Ebner, Dülmen, Laumann o. J. (1914), S. 273. — *Zu S. 40.* G. M. 37. — K 822 und Spamer, Texte aus der deutschen Mystik des 14. und 15. Jahrhunderts, Jena, 1912. S. 190. —

Zu S. 43. Denifle, S. 422. — *Zu S. 45:* K 458; K 34, Zeile 12. Die „Zeitenlose" ist ein in der mittelalterlichen Dichtung häufig vorkommender Blumenname. Welche Blume er bedeutet, darüber streiten die Fachgelehrten. Vielleicht die Narzisse. — *Zu S. 46.* Spamer a. a. O. S. 185. — *Zu S. 48.* K. Bartsch, Die Erlösung (Bibliothek der ges. deutschen Nationalliteratur Bd. 37.) Quedlinburg und Leipzig 1858, S. 307. — G. M. 8. — *Zu S. 49.* G. M. 82. —

*) Von alter Hand korrigiert in „get".

Zu S. 50. G. M. 87. — Handschrift des Mainzer Priesterseminars VII, 6 im Deckel. —

Zu S. 51. Nach einer Handschrift des Kölner Stadtarchivs IX W 49 bl. 239a vgl. Richstaetter, Die Herz-Jesu-Verehrung des deutschen Mittelalters. 2. Bd. Paderborn 1919, S. 16. Anm. 37. Zur Erklärung von S. 51, Zeile 2: „Erste Rose" hat die Doppelbedeutung Herzenswunde und Erstgeborener. „bilde des vaderlichen herzen" (Handschr.). Ebenbild des Vaterherzens (die Liebe) und des Herzens des Vaters, von dem der Sohn ausgeht. Seuse ed. Bihlmeyer S. 400. — Zur Erklärung von S. 52, Zeile 1 und 2 vgl. das. S. 200—203; S. 14, Z. 33; S. 15, Z. 7 ff. — *Zu S. 52.* K 42. —

Zu S. 53. K 935; 44. — *Zu S. 54.* K 265. — *Zu S. 55.* Beste Ausgabe von F. Bech, Granum sinapis. Deutsches Gedicht und lateinischer Kommentar auszugsweise mitgeteilt (Programm) Zeitz 1883. —

Zu S. 59. Denifle S. 431. — *Zu S. 61.* Nach dem Bild bei Bihlmeyer, Seuse S. 3. Zur Erklärung s. daselbst 295, Z. 33; 227, 17 etc. — G. M. 75. —

Zu S. 62. Aus dem Lobgesang auf Christus und Maria K 317. Nachdem Pfeiffer mit „starker antiklerikaler Tendenz" (H. Fischer), aber auch mit starken sprachlichen Gründen gegen die alte gutgestützte Überlieferung den „Lobgesang" Gottfried von Straßburg abgesprochen, wurde diese Ansicht allgemein. Nun hat H. Fischer „Über Gottfried von Straßburg" (Münchener Sitzungsberichte, philol.-histor. Klasse, Jhrg. 1916, 5. Abhandlung) unter Zusammenfassung des Materials die Dichtung für ein Jugendwerk Gottfrieds halten wollen. Ich glaube, daß die angegebenen Gründe und besonders die unklare, verschiedenartige Überlieferung Pfeiffers Bedenken entkräften können. Ein Jugendwerk kann es aber wegen seiner inneren Vollendung und Mannesreife nicht sein. — Dann hätte sich also der leichtfertige Sänger weltlich liederlicher Minne doch bekehrt?

Wem anders als Gottfried liegen folgende Verse näher bei seiner Vorliebe für die Jagd?

„Wer Gottes Minne will erjagen,
Der muß ein jagdfroh Herze tragen
Und nicht verzagen
Auf wilder Jägerweide;
Mit Heldenkräften angetan
Muß er die reine Minne fah'n
Und obenan
Im Ringkampf stehn und Streite.

Und weiter:

Die Gottesminn' ist hochgemut,
Dabei voll Demut ganz, und gut;
Wer gar nichts tut,
Sie, wie er soll, zu minnen,
Dem wird die Minne nie recht kund,
Der wird von Minnen-Wunden wund
Zu keiner Stund....

Und ist es ein junger, unerfahrener Mensch, der folgendes dichtet?

Daß ich von ihr*) nun sing' und sag'
Und ihrer selbst so wenig pflag,
Erheb' ich Klag,
Weh, weh der Sünden Schwere! . . .

So aber muß mein Lied verzagen,
Weil leider ach in meinen Tagen**)
Ich sie getragen
So wenig hab' im Sinne . . . .

Wie in den Tagen
So wenig ich gedacht der Minne,
Mit der ich sollt' umworben han
Das Lieb, dem treu ich bleib' fortan;

*) der Gottesliebe
**) siehe Fischer a. a. O. S. 16.



Mich trog der Wahn,
Der manchem raubt die Sinne.
So wähnt' auch ich: das alte Lied
Von den betrogenen Toren ....

Getreuer Gott, erbarme dich,
Du Gnadenreicher, über mich,
Der Gnade ich
Bedarf von ganzem Herzen!
Denn meine Sünd' ist mehr, als je
Des Wassers barg der Bodensee.
Deß ist mir weh,
Deß fühl' ich bittre Schmerzen.
Gar wenige hab' von meinen Tagen,
Gar wenige, ach, ich dich geliebt ....

Nun will ich meine Klage sparen ....
Will pflegen lautrer Minne;
Der Sünde schwör' ich ewigen Haß,
Die Leiden nur ohn' Unterlaß
Uns schafft und arge Sinne.
Nie werd in Sage, Mär und Weise,*)
Der gottverhaßten mehr gedacht
Die jeder aus dem Herzen reiße! ....

Wer mutig sündlichem Gelüst
Will widerstehn zu jeder Frist,
Der lerne diesen Minnesang
Und tu nach seiner Lehre! ....

Das ist kein Reimeklingen eines jungen Klerikers, sondern das ist die starke Reue und Buße eines ernsthaft bekehrten Sünders und reifen Mannes, der die wundervollen Formen seiner Liederkunst jetzt Christus und seiner gnadenvollen Mutter weiht. (Die Übersetzung nach K. Siegen, „Das Lied von der Gottesminne", Sondershausen 1879. Die hier

*) Worauf bezieht sich das anders als auf frühere sündige Dichtung?



angeführten Strophen siehe vollständig in den „Deutschen Gebeten".)

Zu S. 63. G. M. 3. — *Zu S. 65 und 66.* K. Bihlmeyer, Kleine Beiträge zur Geschichte der deutschen Mystik. S. 54 und 61; in: „Beiträge zur Geschichte der Renaissance und Reformation, Joseph Schlecht dargebracht als Festgabe zum 60. Geburtstag". München und Freising 1917. — *Zu S. 66.* Handschrift der Mainzer Stadtbibliothek 322 Bl. 170 b. — *Zu S. 67.* Seuse ed. Bihlmeyer S. 398. Zur Erklärung von Zeile 1 vgl. Job 2, 4; von Zeile 7 „ich", natürlich der Heiland; zu Zeile 11 vgl. Seuse ed. Bihlmeyer 370, Zeile 22. — G. M. 36.

Zu S. 68. K 481. — *Zu S. 69.* Preger, Geschichte der deutschen Mystik, Leipzig 1881, Bd. II., 136. —

Zu S. 70. G. M. 17; zu Zeile 8: nämlich mit der Liebe. — G. M. 15. — *Zu S. 71.* Denifle 192. —

Zu S. 73. K 463. — *Zu S. 74.* Zeile 7 = in ihren Abgrund gezogen. — *Zu S. 75.* K 472. — *Zu S. 76.* Werken van Zuster Hadewijch I. Gedichten. Diplomatisch uitgegeven naar twee handschriften ter Koninklijke bibliotheek te Brussel Bernstende. Gent. van C. Annvot-Braeckman 1875, 2 Stuk n. 32. — *Zu S. 77.* Zeile 7 „Schrift" sind die theologischen Werke. — *Zu S. 77.* K 465. Zu Zeile 15 „Dein" nämlich Gottes. Zeile 23 „Grund" ist Grund der Seele. — *Zu S. 78.* K 450. —

Zu S. 79. In der Übersetzung von N. Casseder: „Selbstgespräche des Gerlach Petri" usw. Frankfurt am Main 1824, S. 316. — Original nur in der lateinischen Ausgabe von Surius 1556 p. 549. Zweifelhaft ob von Ruysbroeck. —

Zu S. 83 ff. Bartsch, Erlösung, a. a. O. S. 242 ff. Die freiere Bearbeitung dieser Dichtung liegt mehr als dreißig Jahre zurück; sie erklärt die „Widmung". „Der Minne Spiegel" ist der Grundstock, aus der das Weitere zur Einheit erwuchs. — Typisch will das Gedicht als „Spiegel" den Gang mystischer Begnadigung zeigen. Die beiden ersten Teile „Reue" und „Gnade" können vor und nach der Beichte, das weitere bei der Kommunion benutzt werden.

Zu S. 136. Th. Merzdorf, Der Mönch von Heilsbronn. Berlin, 1870. S. 66—68.



Druckfehlerverzeichnis.

Seite 4 Zeile 15 verstehet statt versteht.
„ 9 „ 3 mich statt uns.
„ 20 „ 11 halt' statt halt.
„ 20 „ 14 Herzens-Grund statt Herzens Grund.
„ 51 „ 6 Des statt O.
„ 69 „ 1 fehlt will vor han.
„ 73 „ 24 ; statt .
„ 74 „ 7 verschlundet statt verschlunden.
„ 74 „ 15 stehet statt steht.
„ 87 „ 23 wollt'st statt woll'st.
„ 88 „ 5 der statt det.
„ 90 „ 10 mein statt meine.

Inhalt.



Schlußgebet.

Herr, allmächtiger Gott,
Ich bitte dich durch das heilige Brot
Und bei aller Gnaden Kraft,
Die durch sich diese Speise schafft,
Und durch die süße Minne,
Die in tiefem Sinne
Uns diese Speise bot:
Sieh an mein's Herzens Not;
Und nimm für meine Sünd' und Schuld
Zur Buße hin dies Buch in Huld. —
Nun bitt' ich noch alle guten Leute,
Die stehn in geistlichen Lebens Freude,
Daß sie für meine kleine Gabe,
Womit ich ihnen gedienet habe,
Meinen Herrn für mich bitten,
Daß er nach Erbarmens Sitten
Mir mög' mein Sehnen stillen,
An mir erfüllen seinen Willen.

acq VIII/15 3.15
uue




UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 001929881